

# Schulprogramm der Rudolf-Diesel-Oberschule

(Hauptschule, Charlottenburg - Wilmersdorf)



„Jedem *seine* Chance“

**Impressum:**

Rudolf-Diesel-Oberschule  
Prinzregentenstr. 33/34  
10715 Berlin  
Tel.:030/902922826  
Fax:030/8535366  
e-mail:verwaltung@rudolf-diesel-os.de  
homepage: [www.rudolf-diesel-os.de](http://www.rudolf-diesel-os.de)

Schulleitung: Joachim Sauer  
Autoren des Schulprogramms: Steuerungsgruppe der RDO

Berlin, September 2006

## Gliederung

<b>0.</b>	<b>Vorwort</b>	<b>S. 4</b>
<b>1.</b>	<b>Schulspezifische Rahmenbedingungen / Ausgangslage</b>	<b>S. 6</b>
1.1	Pädagogische Struktur	S. 6
	○ Klassentypen	
	○ erreichbare Abschlüsse	
1.2	Schulisches Umfeld	S. 9
1.3	Schülerzahlen / soziale Struktur	S. 10
1.4	Personal (Berufsgruppen mit Anzahl, Altersstruktur)	S. 12
1.5	Räumliche und sächliche Ausstattung	S. 12
1.5.1	Räumliche Ausstattung	S. 12
1.5.2	Sächliche Ausstattung	S. 16
1.6	Kooperation mit Ämtern, Betrieben und anderen Institutionen	S. 18
1.7	Einbeziehung der Eltern	S. 18
1.8	Besonderheiten der Schule	S. 18
1.8.1	Berufsorientierende Maßnahmen	S. 18
	○ Job-Coach	
	○ Praktika	
	○ Berufswahlpass	
1.8.2	Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern	S. 21
1.8.2.1	Anti-Gewalttraining	S. 21
1		
1.8.2.2	Initiative Hauptstadt e.V. - verschiedene Projekte	S. 21
2		
<b>2.</b>	<b>Bestandsanalyse der Schule, insbesondere der unterrichtlichen Prozesse</b>	<b>S. 24</b>
2.1	Erhebung und Analyse	S. 24
2.1.1	Erläuterung zur Art der Erhebung / zum Vorgehen bei der Erhebung	S. 24
2.1.2	Schulische Daten zu erzielten Ergebnissen der Schüler und Schülerinnen	S. 25
2.1.3	Daten zu Unterrichtsausfall, Schulbesuch und Schuldistanz	S. 26
2.2	Evaluation des Ist-Zustands	S. 27
2.2.1	Bereich Unterrichtsentwicklung	S. 27
2.2.2	Bereich Organisationsentwicklung	S. 28
2.2.3	Bereich Personalentwicklung	S. 28
2.2.4	Bereich Erziehung und Schulleben	S. 29
<b>3.</b>	<b>Leitbild</b>	<b>S. 30</b>
3.1	Leitsätze der Rudolf-Diesel-Oberschule	S. 30
3.2	Erläuterung zur Entstehung und Implementierung des Leitbildes	S. 31

<b>4.</b>	<b>Ziele der Entwicklungsvorhaben / Schwerpunktsetzung</b>	<b>S. 32</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Unterrichtsentwicklung</li> <li>○ Organisationsentwicklung</li> <li>○ Personalentwicklung</li> <li>○ Erziehung und Schulleben</li> </ul>	
<b>5.</b>	<b>Zeit- und Maßnahmenplanung für die Realisierung der Entwicklungsvorhaben</b>	<b>S. 36</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Maßnahmen zur Zielerreichung</li> <li>○ Zeitplanung</li> <li>○ Verantwortliche</li> <li>○ Indikatoren und Standards</li> </ul>	
<b>6.</b>	<b>Interne Evaluation</b>	<b>S. 38</b>
6.1	Kurssystem Mathematik und Englisch	S. 38
6.2	Handyverbot	S. 39
6.3	Präsentation in Klassenstufe 9	S. 40
<b>7.</b>	<b>Budgetplanung</b>	<b>S. 42</b>
7.1	Personelle Ressourcen	S. 42
7.2	Finanzielle Ressourcen	S. 42
<b>8.</b>	<b>Schlusswort</b>	<b>S. 43</b>

## 0. Vorwort

In Berlin wird die Hauptschule zur Zeit intensiv diskutiert. Ausgelöst wurde diese Debatte durch den Hilferuf einer Berliner Hauptschule, deren Lehrerkollegium sich über unhaltbare Zustände an seiner Schule beklagt hatte. Angesichts der Gewalt unter Schülern und Drohungen gegen Lehrer sei ein normaler Unterricht nicht mehr möglich. Als Auslöser der Gewalt werden vor allem Integrationsprobleme genannt. Tatsächlich ist der Anteil von Schülern nicht deutscher Herkunftssprache an der Hauptschule am höchsten im Vergleich zu allen anderen Schultypen.

Für die Eskalation der Gewalt an Hauptschulen ist jedoch in erster Linie die soziale Herkunft von Bedeutung, nicht die geografische.

Den Jugendlichen fehlt es an Perspektiven, sie haben wenig Chancen einen Ausbildungsplatz zu bekommen und sind dementsprechend demotiviert. Bei ihrem Streben nach Anerkennung orientieren sich viele Schüler an negativen Vorbildern und entfernen sich immer mehr von Werten und Normen der restlichen Gesellschaft.

Bei uns sind die Zustände noch nicht so schlimm. Schon seit Jahren arbeiten wir sozial-integrativ, höflicher Umgang miteinander wird erwartet und den Schülern wird geholfen, Konflikte zu lösen. Im Rahmen unserer personellen Ressourcen erhielten schwierige Schüler Unterstützung und deren Klassen Entlastung.

Um Perspektiven zu schaffen, arbeiten wir sukzessive an einer immer stärkeren Verzahnung von Schule und Wirtschaft. Besonders stolz sind wir auf unseren Job-Coach, die uns als Fachfrau hilft, Jugendliche in passende Praktika und interessierte Schüler in Ausbildung zu vermitteln.

Die Zahl der Schüler, die emotionale oder soziale Defizite aufweisen und deshalb besonderer Förderung bedürfen, hat sich in den letzten 10 Jahren vervierfacht. Um mit diesen problematischen Schülern umzugehen, braucht die Hauptschule Schulstationen, Sozialarbeiter, Schulpsychologen und eine enge Zusammenarbeit von Schule, Eltern und sozialen Diensten. Auch in dieser Hinsicht war unsere Schule schon seit Jahren aktiv, Kooperationen mit Hilfseinrichtungen, Jugendamt und Polizei wurden vereinbart, Lehrerstunden in eine Schulstation investiert, aber trotzdem müssen weitere kompetente Hilfen akquiriert werden.

Die Klagen der Wirtschaft, dass bis zu 15% der Lehrstellenbewerber nicht ausbildungsfähig seien, weil ihnen die erforderlichen Grundkenntnisse fehlen, führten bisher nicht zu entsprechenden Veränderungen in der Bildungspolitik.

Der ständige Wandel der gesellschaftlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen erfordert neben dem Erwerb fachlicher Qualifikationen auch die Entwicklung methodischer und sozialer Kompetenzen und die Bereitschaft, ein Leben lang zu lernen.

Wir als Kollegium einer Hauptschule sind bei der Entwicklung unseres Schulprogramms gefordert eine Schule zu schaffen, in der Lernen und Lehren Spaß macht, die den Schülern Selbstwertgefühl vermittelt, sie anerkennt und ernst nimmt.

Unsere Schüler brauchen Erfolgserlebnisse, um Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln zu können und Spaß am Lernen zu finden. Sie

brauchen Ziele im Leben, um die Schule nicht nur als Treffpunkt von Freunden zu betrachten, sondern als Ort, der ihnen die Kompetenzen vermittelt, die sie zum Erreichen ihrer Ziele brauchen.  
Deshalb gilt unser besonderer Dank der Initiative Hauptstadt e.V. die mit unseren Schülern vielseitige Projekte mit Fachleuten aus der Wirtschaft durchführt und unser Schulverweigererprojekt finanziell unterstützt.

# 1 Schulspezifische Rahmenbedingungen/Ausgangslage

## 1.1 pädagogische Struktur

Da unsere Schüler mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen an unsere Schule kommen, sind wir bemüht, für jeden die richtige Unterrichtsform zu finden, um möglichst allen Schülern zu einem Schulabschluss zu verhelfen. Viele Schüler, die in der 7. Klasse an unsere Schule kommen, haben sich diese Schule nicht ausgesucht, sondern sind von anderen Schulen, in der Regel Gesamtschulen oder Realschulen abgelehnt worden.

Obwohl fast alle eine Hauptschulempfehlung haben, hätten sie oder ihre Eltern es lieber gesehen, wenn sie an einer in der Öffentlichkeit angeseheneren Schulform unterrichtet würden, auf der sie vermeintlich bessere Chancen hätten. Die Hauptschule gilt allgemein als „Restschule“, in der Schüler mit Verhaltensproblemen oder Lernschwierigkeiten beschult werden. Zudem haben viele Eltern Angst, ihr Kind könnte auf der Hauptschule Aggressionen ausgesetzt sein.

Um so wichtiger ist es, dass wir als Pädagogen den Eltern und Schülern diese Ängste nehmen, indem wir eine Atmosphäre von Gewaltfreiheit schaffen, in der alle Schüler entsprechend ihren Fähigkeiten optimal gefördert und gefordert werden und sich wohl fühlen können.

Alle unsere Schüler benötigen viel Unterstützung beim Lernen. Das betrifft nicht nur die Lerninhalte und das Lerntempo, sondern auch Lernmethoden, Verhaltensregeln und Umgangsformen. Sie sind angewiesen auf eine sehr persönliche Betreuung und individuelle Ansprache. Ziel ist, dass sich alle einbringen können, sich Ernst genommen fühlen und Erfolg haben.

Weil unsere Schüler sehr verschieden sind, haben wir an unserer Schule fünf unterschiedliche Klassentypen etabliert:

- Regelklassen von der 7. bis zur 10. Klasse
- Integrationsklassen mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit Förderschwerpunkt Lernen
- Kleinklassen für Schüler mit wenig oder gar keinen Deutschkenntnissen, die erst seit kurzem in Deutschland sind
- Eine Praxisklasse für Schüler, die lieber praktisch als theoretisch arbeiten
- Eine Projektklasse für schuldistanzierte Jugendliche

Im Schuljahr 2005/06 haben wir

- vier 7. Klassen, davon zwei Integrationsklassen
- drei 8. Klassen, davon eine Integrationsklasse
- vier 9. Klassen, davon zwei Integrationsklassen
- drei 10. Klasse, davon zwei Integrationsklassen

### **Regelklassen:**

Ein großer Vorteil unserer Schule sind die kleinen Klassen. In der 7. Klasse sind zu Beginn ca. 11-15 Schüler, die Klasse wird maximal bis 25 Schüler anwachsen.

### **Integrationsklassen:**

Seit dem Schuljahr 2002/2003 werden an unserer Schule Integrationsklassen eingerichtet. Wir nehmen pro Klasse drei Schüler mit besonderem Förderbedarf im Bereich Lernen auf. Die Klassenfrequenz sollte 16 Schüler nicht überschreiten. In 16 Stunden pro Woche wird die Klasse von zwei Lehrern in Doppelsteckung unterrichtet. Die höhere Betreuungsdichte kommt auch benachteiligten Schülern ohne Integrationsstatus zugute. Ein weiterer Vorteil liegt für die Schüler darin, dass Integrationsklassen als stabiler Klassenverband bis zum Ende der neunten Klasse erhalten bleiben. Nach der neunten Klasse kann den Integrationsschülern, wenn sie bis dahin ihre Defizite abgebaut und Anschluss an den Leistungsstand ihrer Mitschüler gefunden haben, der Integrationsstatus genommen werden. Sie können dann bei erfolgreichem Abschluss der zehnten Klasse den Hauptabschluss erreichen.

Integrationsklassen werden von einem Klassenlehrerteam geleitet, im Idealfall hat mindestens ein Kollege eine Fortbildung zum Thema Integration absolviert. Wir streben an, dass die Klassen von festen Lehrerteams betreut werden und ein Sonderschulpädagoge eingestellt wird.

### **Kleinklassen:**

In Kleinklassen lernen Jugendliche, die erst seit kurzem in Deutschland sind. Durch intensiven Deutschunterricht werden sie auf den Unterricht in einer Regelklasse vorbereitet. Zwei Kollegen mit Migrationshintergrund leiten diese Klassen. Alle unterrichtenden Lehrer haben an einer DaZ-Fortbildung teilgenommen.

### **Praxisklasse:**

Zu Beginn des Schuljahres 2004/2005 wurde an unserer Schule eine Praxisklasse eingerichtet. In dieser Klasse werden Schüler im zehnten Schulbesuchsjahr, die eine neunte Klasse besuchen müssten und keine Prognose für einen erfolgreichen Abschluss in einer neunten Regelklasse haben, unterrichtet. An drei Tagen in der Woche erhalten sie Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Naturwissenschaften, Sozialkunde, Künsten und Sport und an zwei Tagen in der Woche gehen sie in einen Betrieb und führen dort ein Praktikum durch. Bei erfolgreichem Abschluss dieser Klasse erhalten die Schüler einen Hauptschulabschluss der Praxisklasse. Wenn Schüler zum Halbjahr ihr Fehlverhalten abgelegt haben oder wieder regelmäßiges Schulbesuchsverhalten zeigen, können sie in eine Regelklasse wechseln.

Die meisten Jugendlichen sind jedoch demotiviert, unzuverlässig, unangepasst oder verhaltensauffällig und haben deswegen auch an den Praktikumsplätzen in der freien Wirtschaft große Probleme. Aus diesem Grund sind wir sehr froh, dass die Universalstiftung Helmut Ziegner unser Kooperationspartner ist. Die Stiftung bietet im Rahmen der Benachteiligtenförderung Lehrgänge und Ausbildungsplätze und auch über die Jugendhilfe Ausbildungsplätze in unterschiedlichen Werkstätten an (Metall-, Holz-, Malerei-, Siebdruck-, Kfz-, Zweirad-; Lackierereiwerkstatt, Glaserei, Küchen, Büros, etc.). Die Meister und Ausbilder in den Werkstätten sind an den Umgang mit schwierigen Jugendlichen gewöhnt und führen Jugendliche mit unterschiedlichsten Defiziten zum Abschluss von Gesellenprüfungen. Für unsere Schüler ist ein Praktikumsplatz in einer Werkstatt der Ziegnerstiftung in zweierlei Hinsicht

ein Glücksfall: zum einen sehen die Ausbilder sich selbst auch als Erzieher und gehen mit Fehlverhalten pädagogisch durchdacht um, zum anderen erhalten die Jugendlichen im Rahmen des Praktikums modulartige Kleinstausbildungen, sie dürfen in den jeweiligen Berufsfeldern selbständig aktiv werden.

Unsere Kontaktperson steht der Klassenlehrerin immer für Fragen zur Verfügung, führt Elterngespräche und besucht regelmäßig die Elternabende der Praxisklasse.

Bisher bietet die Universalstiftung uns diese Zusammenarbeit ohne Gegenleistung an, langfristig streben wir eine Finanzierung der Praktikumsplätze an.

### **Projektklasse:**

Seit dem Schuljahr 2001/2002 gibt es an unserer Schule eine Klasse für schuldistanzierte Jugendliche aus den Klassenstufen sieben und acht. Die Schüler werden in einer kleinen Lerngruppe in den Kernfächern unterrichtet und können, wenn ihr Schulbesuch wieder regelmäßig ist, nach einer bestandenen Prüfung zum Halbjahr in eine Regelklasse wechseln. Neben dem Klassenlehrer übernimmt eine Sozialpädagogin die Betreuung der Jugendlichen, hält Kontakt zu Elternhaus und Jugendämtern. Die Sozialpädagogin ist für das Gelingen des Projektes sehr wichtig, denn sie erreicht die Jugendlichen auf einer anderen Ebene. Da sie die Schüler (anders als die Lehrer) nicht bewertet und beurteilt, sprechen sie mit ihr auch über ganz persönliche Probleme. Die Sozialpädagogin ist die Spezialistin für den Umgang mit suchtkranken, psychisch kranken, delinquenten, missbrauchten und vernachlässigten Kindern. Deswegen sind wir sehr dankbar dafür, dass nun schon seit vier Jahren die Bürgerstiftung und die Initiative Hauptschule das Gehalt unserer Sozialpädagogin bezahlt. Unsere Sozialpädagogin leistet nicht nur in der Projektklasse hervorragende Arbeit, sondern steht auch ehrenamtlich bei Problemen in anderen Klassen Schülern, Eltern und Lehrern mit Rat und Tat zur Seite. Seit dem Schuljahr 2005/2006 organisiert die Sozialpädagogin das Irische Modell mit.

### **Vorbereitung auf qualifizierte Abschlüsse:**

Wir versuchen in unseren Klassen ein Klima zu schaffen, in dem konzentrierter Unterricht möglich ist. Dazu gehört auch, dass schuldistanzierte Jugendliche aus den Stammklassen entfernt werden. Da die Schüler mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lernvoraussetzungen an unsere Schule kommen, wird der Unterricht in Mathematik und Englisch ab der achten Klasse im Kurssystem unterrichtet, der Deutschunterricht binnendifferenziert erteilt. So soll jeder Schüler bestmöglich gefördert und gefordert werden, um einen möglichst guten Abschluss erreichen zu können. In der zehnten Klasse werden seit diesem Schuljahr Förderkurse in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch angeboten. Diese Kurse richten sich an Schüler, die an der Prüfung für den Mittleren Schulabschluss teilnehmen möchten.

### **Mögliche Schulabschlüsse:**

Folgende Schulabschlüsse können erworben werden:

- einfacher Hauptschulabschluss nach erfolgreichem Abschluss der 9. Klasse nach zehn individuellen Schulbesuchsjahren
- erweiterter Hauptschulabschluss nach erfolgreichem Abschluss der 10. Klasse
- Mittlerer Schulabschluss (MSA) nach einer erfolgreichen Prüfung am Ende der 10. Klasse (siehe AV mittlerer Schulabschluss)
- Mittlerer Schulabschluss mit Gymnasialempfehlung

## 1.2 Schulisches Umfeld

Wilmsdorf ist ein bürgerlich geprägter Stadtteil. Die Rudolf-Diesel-Oberschule liegt in einem Wohngebiet mit wenig gewerblicher Nutzung. Der unmittelbar an die Schule angrenzende Stadtpark Wilmsdorf bietet die Möglichkeit, den Unterricht durch den Besuch außerschulischer Lernorte zu bereichern.

Zum Beispiel:

- ⇒ Sportunterricht (Dauerlauf, Nordic Walking, Gymnastik usw.)
- ⇒ Biologie (Biotop Teich, Bäume, Gräser, Insekten, Vögel usw.)
- ⇒ Kunst (Landschaftszeichnungen, Tierzeichnungen, natürliche Rohstoffe wie Blätter und Kastanien)
- ⇒ Erdkunde (glaziale Formen, Niederschlagsmessungen, Wetterkunde)
- ⇒ Chemie (Untersuchung der Wasser- und Bodenqualität)

In fußläufiger Entfernung befinden sich auch ein Sportplatz und ein Frei- und Hallenbad, eine Minigolfanlage sowie eine Sporthalle. Die Verkehrsanbindung ist durch die U-Bahn, die S-Bahn und mehrerer Buslinien hervorragend. Die jeweiligen Haltepunkte sind in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar.

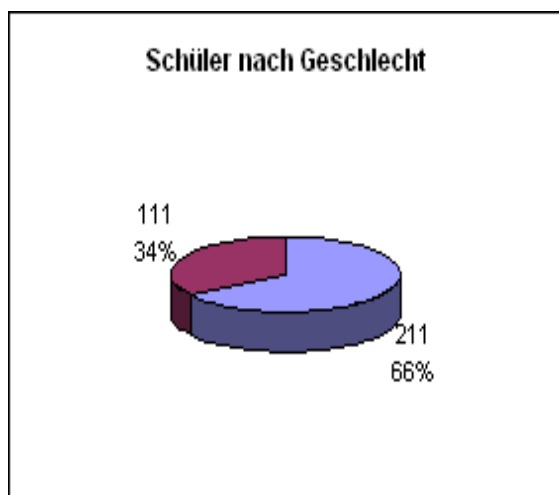
Die Berliner Zentren Zoo und Mitte mit ihren Museen und Veranstaltungsorten sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in 20 Minuten problemlos zu erreichen.

### 1.3 Schülerzahlen/soziale Struktur

#### Soziales Umfeld

<b>Gesamtschülerzahl</b>	322	männlich	211
		weiblich	111

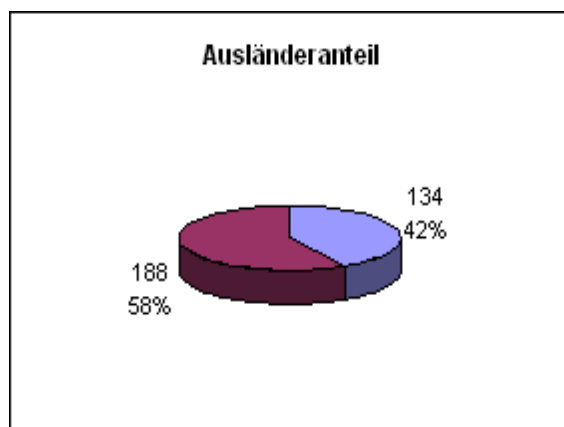
Stand: 26.8.2005



#### Nationalität

<b>Ausländer</b>	134
<b>Deutsche</b>	188

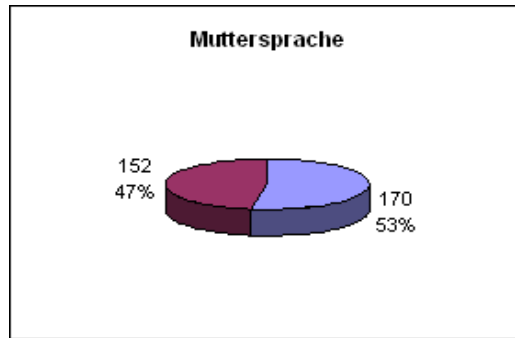
Ausländer	männlich	93
	weiblich	41



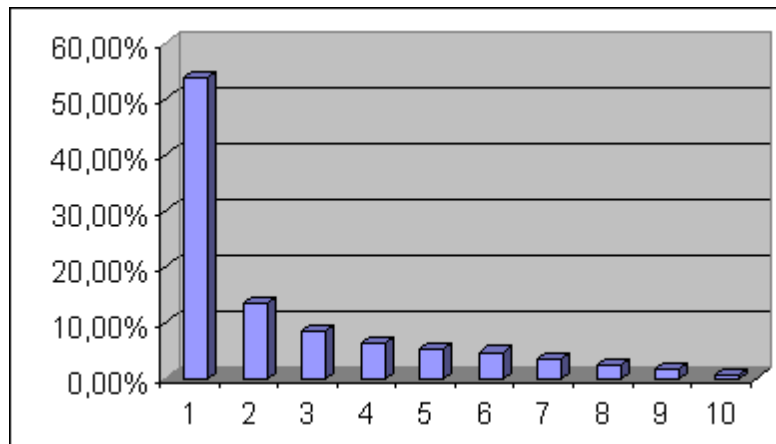
#### Muttersprache

<b>Schüler nicht dt. Herkunft</b>	<b>170</b>
<b>Muttersprache Deutsch</b>	<b>152</b>

Schü.n.dt.H.	männlich	118
	weiblich	52



### Aufteilung der Gesamtschülerzahl nach dem Wohnort



<b>Säule</b>	<b>Prozent</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Bezirk</b>
<b>1</b>	53,70%	173	Charlottenburg - Wilmersdorf
<b>2</b>	13,40%	43	Tempelhof - Schöneberg
<b>3</b>	8,40%	27	Steglitz - Zehlendorf
<b>4</b>	6,20%	20	Pankow
<b>5</b>	5,30%	17	Neukölln
<b>6</b>	4,70%	15	Mitte
<b>7</b>	3,40%	11	Spandau
<b>8</b>	2,50%	8	Friedrichshain - Kreuzberg
<b>9</b>	1,60%	5	Reinickendorf
<b>10</b>	0,60%	2	Lichtenberg
		1	Bundesland Brandenburg

#### Kommentar:

Die Gesamtzahl der Schüler teilt sich in etwa zu zwei Dritteln in Jungen und zu einem Drittel in Mädchen auf. Dieses Verhältnis der Geschlechter findet sich auch bei der Betrachtung der Anzahl der ausländischen Jugendlichen an der RDO.

Der Anteil der deutschen Schüler ist um 16 Prozentpunkte höher als der Anteil der ausländischen, die Anzahl der Schüler mit nicht deutscher Herkunft übersteigt jedoch den Anteil der Schüler mit deutscher Muttersprache um 6 Prozentpunkte.

Die Schüler wohnen zum überwiegenden Teil im Schulbezirk. Die Stadtteile Schöneberg und Steglitz zählen dabei zum Einzugsbereich der Schule, weil sich die RDO an der Grenze zu diesen befindet. Nur wenige Schüler müssen daher längere Schulwege bewältigen.

## **1.4 Personal (Berufsgruppen mit Anzahl, Altersstruktur)**

Die RDO wird von Herr Sauer, dem Rektor geleitet, die Stelle des Konrektors ist mit einem Mitglied des Kollegiums kommissarisch besetzt. Eine erweiterte Schulleitung, die aus drei Kollegen besteht, unterstützt die Schulleitung bei der Organisation.

Das Lehrerkollegium umfasst derzeit 35 Lehrkräfte und einen Lehramtsanwärter. Darüber hinaus arbeitet bei uns ein Sozialarbeiter, der sich insbesondere um die Probleme der Jugendlichen in der Projektklasse für schuldistanzierte Kinder (Schulschwänzer) kümmert und hilft, deren Reintegration in die Schule und in Regelklassen voranzutreiben. Dieser Kollege steht insbesondere bei Problemen mit Schülern aus arabischen Ländern auch anderen Klassen zur Verfügung.

Ein von der evangelischen Kirche finanzierter Mitarbeiter erteilt in Zusammenarbeit mit Deutschlehrern Werteunterricht und bildet unsere Schülerkonfliktlotsen aus.

Die gute Seele des Hauses ist unsere Schulsekretärin, Frau Fabarius. Unser Hausmeister sorgt mit Unterstützung von 2 Arbeitskräften für Ordnung im Haus.

10 Kollegen und Kolleginnen sind unter 50 Jahre alt, die anderen zwischen 50 und 60.

## **1.5 Räumliche und sächliche Ausstattung**

### **1.5.1 Räumliche Ausstattung**

Die Unterrichtsräume der Rudolf-Diesel-Oberschule sind auf vier Stockwerke verteilt und über eine breite Mittelstufe zu erreichen. Von dieser Mittelstufe geht ein breiter Gang nach links zur Prinzregentenstraße ab oder nach rechts zu den Klassenräumen, deren Fenster zum Schulhof hinauszeigen. Das Betreten der beiden Nottreppen jeweils am Ende der Klassenraumgänge ist im Normalfall nicht für Schüler erlaubt. Sämtliche Unterrichtsräume sind mit einer der Schüleranzahl entsprechenden Menge an Tischen und Stühlen ausgerüstet und führen meist noch zusätzliche Umsetzgelegenheiten, um für spezielle Unterrichtsformen oder Unruhegeister eine Sozialform zu haben. Im **Erdgeschoss** sind ebenfalls die Sporthalle und die Räume für Arbeitslehre (AL)- Metall zu finden.

Zur **Sporthalle** gehören der Lehrerumkleideraum, der Geräteraum und zwei weiträumig voneinander getrennte Umkleidebereiche, in denen sich Jungen bzw. Mädchen ohne Probleme umziehen und duschen können. Die Sporthalle liegt zur Straßenseite der Prinzregentenstraße hinaus. Bei schönem Wetter wird häufig auf den großen Schulhof oder den gleich angrenzenden Park ausgewichen, wo durch die städtebauliche Trennung ein ungefährdeter Jungen- bzw. Mädchenunterricht stattfinden kann. Für größere Veranstaltungen steht der Schule eine zu Fuß erreichbare Großturnhalle zur Verfügung.

Abgetrennt vom Sportbereich ist der gesamte **AL-Metall-Bereich**, der aus zwei Werkstatt-Räumen, dem Lehrervorbereitungsraum und Materiallager besteht. Die Gruppengröße in allen AL-Gruppen richtet sich nach den gegebenen Arbeitsplätzen, so dass grundsätzlich für jeden Schüler in den entsprechenden Werkstatträumen eine angemessene Arbeitsfläche vorhanden

ist. Die Schüler haben Blick auf die Schulhofbegrünung und den dahinter liegenden Park.

Der hinter dem Gebäude liegende **Schulhof**, der vom Volkspark und der Bundesallee begrenzt wird, ist mit einem Tartanbelag zum Fußballspielen und mit Feldmarkierungen für andere Aktivitäten versehen. Unter den Bäumen, die zwischen den Feldern stehen, und als Randbegrenzung sind Sitzgelegenheiten sowie Tischtennisplatten angebracht. Die AL-Bereiche Küche und Pflanzen hoffen mit dem Fachbereich Biologie darauf, einen noch ungenutzten Teil des Schulhofes für die Erschaffung von bepflanzten Ruhezeiten (Recreation-Areas) und einem Kräutergarten zur Selbstnutzung umbauen zu können. Aus finanziellen Gründen ist die Umsetzung allerdings noch in der Planungsphase.

Im Übergangsbereich zwischen dem Schulgebäude und dem durch ein Stahltor erreichbaren Schulhof liegt die schuleigene **Cafeteria**, die von Schülern der 10. Klasse im Fach AL im Rahmen der Managementerschulung selbst verwaltet wird. Hier können die Schüler während der großen Pause belegte Brötchen und andere Speisen oder Getränke zu sich nehmen und, besonders im Winter, im warmen Innenraum des von Schülern selbst gestalteten und ausgebauten Raumes sitzen. Pflanzen und Trennwände dienen der optischen Gemütlichkeit des Raumes.

Im **1. Stock** liegen auf der Straßenseite das **Sekretariat** mit dem angrenzenden Rektorat und einem kleinen Konferenzraum, in dem auch immer die Prüfungen und z.T. Fachkonferenzen abgehalten werden. Momentan ist daneben noch der Medienraum für Erdkunde und Geschichte untergebracht, der aber zu einer Schulbibliothek für mehrere Fächer umgestaltet werden soll. Die Erdkunde-Wandkarten und die geschichtlichen Fachkarten werden weiterhin –schon lagerungstechnisch bedingt- in diesem Raum bleiben müssen. Dann werden auch wieder Schüler als Bibliotheksverwalter eingesetzt werden.

Auf demselben Flur befinden sich noch der Kopierraum, der Raum für den Hausmeister und der Bereich „Rudi Radio“, sowie ein Erholungsraum mit einem Tischkickergerät. Vor dem Sekretariat steht eine Liege, falls es einem Schüler gesundheitlich nicht so gut gehen sollte.

Auf der Schulhofseite sind die Unterrichtsräume für AL-Holz und AL-Elektronik am einen Ende des Flurs und AL-Küche am anderen Ende untergebracht. Dazwischen liegt der Klassenraum für die Projektklasse.

Die zwei Unterrichtsräume für **AL-Holz** sind in den Schul- und Werkraum, in dem auch mal geschrieben werden kann und den Maschinenraum, in dem ein Bandschleifgerät und Kreissägen stehen, unterteilt. Der Maschinenraum kann zur normalen Arbeit verschlossen werden, so dass kein Schüler während dieser Zeit unbeaufsichtigt an die Geräte gelangen kann. Die Arbeitsplätze sind auch hier für jeden Schüler (wie bei AL-Metall beschrieben) in genügender Anzahl vorhanden, die einzelnen Arbeitsutensilien sind nach Werkstücken geordnet in Fächern zu finden. Außerdem gehören dazu noch das Holzlager und der Lehrervorbereitungsraum.

Der Raum für AL-Elektronik wird derzeit nicht genutzt.

Die **Küche** besteht ebenfalls aus zwei Räumen, die klar voneinander getrennt sind: Im Schulungsraum stehen Tischgruppen, denn hier wird nach dem Kochvorgang das hergestellte Produkt geprüft und verzehrt. Je nach Klassenstufe sind die Gerichte einfach bis hin zum komplizierten Menü mit

entsprechendem Eindecken der Tische. Das notwendige Geschirr für jede Form der Mahlzeit lagert wohlgeordnet in den Fächern der zwei umlaufenden Schrankelemente. In der Kochküche stehen vier Kochzeilen, die alle mit Herd, vier Kochplatten, Arbeitsplatte, Abwaschkombination und Schränken für die Kochutensilien ausgestattet sind. In jedem dieser Schränke, die dieselbe Anzahl an Materialien in derselben Anordnung (mit beiliegendem Foto) enthalten und nach einem klaren System gegliedert sind, können die Schüler in jeder Kochzeile ohne Orientierungsschwierigkeiten arbeiten und das System für sie schnell erfassbar umsetzen. Zusätzlich befinden sich in dem Raum noch der Gewürz- und der Kühlschrank, ein Schrank für Waschmittel bzw. Tücher jeder Art, Küchenschürzen und eine Waschmaschine zum Reinigen der Handtücher. Schließlich befindet sich dort auch eine umfangreiche Sammlung von Kochbüchern. Die Küche steht ebenfalls für Zubereitungen bei Festen und Veranstaltungen zur Verfügung.

Im **2. Stock** sind auf der Hofseite acht **Klassenräume** und die Mädchentoilette zu finden. Auf der Straßenseite befindet sich die Zone für die Lehrer mit zwei **Lehrerzimmern**, wobei das größere davon für Gesamt- und Schulkonferenzen genutzt wird. Jeder Lehrer hat einen festen Sitzplatz und z.T. einen kleinen Bereich in den Anbauschränken, die zwischen den Eingangstüren stehen. Inzwischen ist auch ein Computer im größeren Raum angeschlossen. Gegenüber liegen die Lehrerküche und die Toiletten für Lehrer bzw. Lehrerinnen. Außerdem gibt es eine Besprechungsecke am Gang und einen Bücherraum für die Fachbereiche Deutsch und Englisch, der aber in den Ek-Geräum im 1. Stock integriert werden soll, damit der kleine Raum als Beratungs- und Gesprächsraum ausgebaut werden kann. Dann könnten z.B. Elterngespräche im ruhigen Bereich stattfinden und nicht im doch immer unruhigen Lehrerzimmer oder auf dem Gang abgehalten werden.

Hier im Gang liegt der zweite Entspannungsraum nach dem Kickerraum am Sekretariat, der **Billardraum**. Er wurde von Schülern selbst gestaltet und eingerichtet. Leider werden die Queues nicht nur ihrem dienlichen Zweck zugeführt und müssen von Zeit zu Zeit ersetzt werden. Der Raum ist nur mit einem Leihschlüssel auf Nachfrage zu öffnen (gilt auch für den Kickerraum).

Vor der Lehrerzone ist neuerdings der Beratungsraum für das **Job-Coaching** angesiedelt, in dem 9.- und 10.-Klässler Einführung, Hilfe und Beratung zu der Phase nach dem Ende der Schulzeit bekommen. Die Fachfrau ist fest in das Schulprogramm integriert und eine beliebte Ansprechpartnerin bei Berufsfragen. Sie hat sich den Beratungsraum nach den notwendigen Übungsteilen selbst zusammengestellt.

Gleich daneben liegt die **Aula** mit Theaterbühne und großer Bestuhlung. Hier kann auch eine Tischtennis-AG stattfinden, denn es gibt zusammenklappbare Platten. Je nach Wahlkursangebot in den 10. Klassen können hier auch Capoeira-, Streetdance- oder ähnliche Veranstaltungen abgehalten werden.

Im **3. Stock** sind hofseitig vier Klassenräume, die Jungentoilette, an dem einen Ende des Flurs der Computerbereich und auf der anderen Seite der **AL-Textil-Bereich**, mit dem Lehrbereich für Textilkunde und mehreren Nähmaschinen bzw. Nähtischen.

Die **Computerräume** befinden sich hinter Sicherheitstüren und bestehen aus zwei Räumen für die Schulung und einem Lehrerraum. Die Rechner haben Dank der Zusammenarbeit mit CidS und dem Engagement einer Kollegin Zugang zum Internet und liefern den Schülern viele Möglichkeiten, dieses

Medium im Unterricht zu nutzen. Leider ist die fachliche Nutzung der PCs begrenzt, da neben dem normalen ITG-Unterricht und den AGs nur wenig Spielraum bleibt und die Fachräume noch ohne PCs auskommen müssen. Hier wäre eine Vollvernetzung auch der wissenschaftlichen Fachräume wünschenswert, aus Kostengründen aber nur als optimale Planung denkbar.

Auf der Straßenseite liegen der Musik- und in einem abgetrennten Bereich die Physikräume.

Der **Musikraum** ist mit verschiedenen Instrumenten für die Hand der Schüler ausgestattet, die z.T. in entsprechenden Schränken lagern. Bei Interesse kommt es zu einer Musik-AG, die regelmäßig Übungen durchführt und z.B. bei Schulfesten auftreten kann.

Die **Physik-Einheit** besteht aus drei Unterrichtsräumen (einer mit beweglichem Mobiliar, zwei mit fest installierten Experimentiertischen und dem jeweiligen Sicherheitstisch für Lehrerversuche). Die Materialien sind in den entsprechenden Fachräumen oder im Vorbereitungsraum in z.T. Glastürenschränken gelagert. Zu Präsentationszwecken kann ein TV-Wagen in die Räume gerollt werden. Wie in den anderen Fachräumen fehlen auch hier die geeigneten Verdunkelungsmöglichkeiten.

Im **4. Stock** sind zum Hof hinaus sieben **Klassenräume** und ein etwas größerer Raum, der früher als Filmraum genutzt wurde, inzwischen aber als Klassenraum mit spezieller Arbeitszone umfunktioniert worden ist. Einige Klassen haben in Eigenregie ihre Räume selbst renoviert und sich somit ein angenehmes Arbeits- und Raumklima geschaffen. Mit jedem neuen Jahrgang von 7. Klassen folgen weitere renovierte Räume, die – je nach Klassenzusammensetzung – einen abgeteilten Arbeits-, Computer- oder Lernbereich z.T. mit viel Grün aus Pflanzenspenden haben werden. Viele Klassen sind schon mit einem Rechner im Raum ausgestattet, damit zumindest kleine Einheiten des „neuen“ Mediums in den Unterricht einfließen können.

Auf der Straßenseite liegt der abgetrennte **Chemietrakt** mit zwei Unterrichtsräumen und dem Vorbereitungsraum samt Lager für die Chemikalien. Aus Sicherheitsgründen ist dieser Trakt nur während ihres Unterrichts für Schüler zugänglich. Die Unterrichtsräume sind mit fest montierten Chemie-Experimentiertischen mit Hitzekacheln ausgestattet, damit Schülerexperimente stattfinden können. Die den Sicherheitsbestimmungen unterliegenden Versuche werden nur von Lehrerhand auf dem entsprechenden Experimentiertisch bzw. hinter dem Sicherheitsglas durchgeführt. Die ungefährlichen Materialien und Bücher befinden sich in den verschlossenen Einbauschränken der Fachräume.

An den Chemietrakt schließen sich der Fach- und Vorbereitungsraum für die **Biologie** an. Der Schulungsraum ist mit beweglichen Tischen ausgestattet, um flexibel auf die jeweiligen themenspezifischen Unterrichtsanforderungen und – methoden reagieren zu können, so dass von der Arbeit an Lebendpräparaten bis hin zum Lernzirkel die pädagogische Bandbreite voll ausgenutzt werden kann. In den Schränken befindet sich die umfangreiche Bibliothek, am Fenster sind Präpariertische. Ein Speziialschrank beinhaltet die Mikroskopiergeräte, die z. T. veraltet und nicht in ausreichender Menge für jeden Schüler vorhanden sind. Hier läuft eine Langzeitplanung für die Anschaffung moderner Stereomikroskope. Die zwei Aquarien werden regelmäßig von Schülern der AL-Tierguppe versorgt. Ein TV-Wagen kann zu Präsentationszwecken herangezogen werden. Lebende Tiere sind ansonsten nur in der

Finkenvoliere im 1. Stock auf dem Weg zum Sekretariat zu finden, die ebenfalls von der AL-Tiergruppe versorgt wird.

Neben dem Biologieraum liegen die beiden **Kunstsäle**, von denen der kleinere gerade von einer 10. Klasse renoviert wurde. In den Räumen sind Schränke für den Mal- und Zeichenbedarf und Präsentationsmaterialien, im Vorbereitungsraum können Zeichnungen gelagert werden. An den großen Zeichentischen haben die Schüler die Möglichkeit auch großformatige Werke anzufertigen.

Alle Etagen sind im Bereich der Haupttreppe und dem angrenzenden Hauptflur begrünt und werden von der Arbeitslehre Gruppe „Pflanzen“ betreut. Diese Gruppe kümmert sich auch um die **Begrünung** der straßenseitig angebrachten Balkone im 1. Stock und vor dem **Job-Coaching-Raum**, sowie die zur Straße gelegenen Vorgärten.

Fahrräder können im größeren der beiden Innenhöfe angeschlossen werden, sind allerdings nicht während der Schulzeit beaufsichtigt.

Die nicht extra aufgeführten Fächer haben keine speziellen Lehrräume. Sie werden in den Klassenräumen unterrichtet.

### 1.5.2 Sächliche Ausstattung

Dem jeweiligen fachlichen Rahmenplan entsprechend sind für jeden Fachbereich genügend Klassensätze des in Berlin genehmigten Lehrmaterials in Form von Lehrbüchern, Arbeitsbögen und Bildmaterial vorhanden, teilweise sogar von verschiedenen Verlagen, dazu kommen Klapptafeln bzw. in einigen Fachräumen Schiebetafeln.

Zu allen Fachbereichen sind Videos / DVDs für bestimmte Unterrichtsinhalte als unterstützendes Medium im Lehrerzimmer oder in den jeweiligen Fachvorbereitungsräumen vorhanden.

Die Schule hat zwei Beamer zu Präsentationszwecken, von denen einer im PC-Raum installiert ist.

Zusätzlich stehen den Schülern bzw. für den Unterricht zu Verfügung:

<b>Fach</b>	<b>Ausstattung</b>
Englisch	unterschiedlichste Lektüren, von denen besonders alte oder stark zerlesene inzwischen aussortiert wurden und nach und nach durch neuere Literatur, die auch dem Interesse der Schüler entspricht, ersetzt wird.
Deutsch	unterschiedlichste Lektüren, .. s. Englisch.
Erdkunde	die praxisüblichen Wandkarten, die z. gr. T. inzwischen repariert oder neu gekauft worden sind. Es gibt auch stumme Karten, die mit Magneten behaftet werden können, Modelle oder Globen. Kartenständer befinden sich in den meisten Klassenräumen.
Geschichte	unterschiedliche Wandkarten und Bildmaterialien.

Biologie	<p>Modelle, Schaukästen und andere Medien, die direkt für die einzelnen Unterrichtsthemen notwendig sind. Es gibt zudem Schautafeln, Magnet-Übungs-Sets der MUM-Serie, zahlreiche OH Folien und Modelle. Einige Modelle sollen in ihren Beständen in den nächsten Jahren erneuert bzw. ausgebaut werden.</p> <p>Die Fachfilmbibliothek steht jedem Fachlehrer zur Verfügung.</p> <p>Präparierbestecke und Fertigpräparate liegen im Sicherheitsschrank (für die Mikroskope).</p>
Physik	Modelle,... siehe Biologie (außer MUM und Präparierbestecke)
Chemie	<p>die eventuell gefährlichen Experimentiergeräte und Chemikalien sind im Lehrervorbereitungsraum gesichert, können aber jederzeit für Experimente herangezogen werden. Schautafeln und zusätzliche Literatur unterstützen den Unterricht.</p>
Musik	den Unterrichtsthemen entsprechende Musikinstrumente, Lehrfilme und Schautafeln. Einige Instrumente können an den Lautsprecher angeschlossen werden.
Arbeitslehre	Holz, Metalle, und die entsprechenden Werkzeuge zur Bearbeitung. Spezialgeräte und Folien zwecks Präsentation bzw. Maschinen werden vom Lehrer zu gegebener Zeit eingesetzt.
Schulküche	Gebrauchsgüter, wie bestimmte Gewürze sind vorhanden sowie sämtliche notwendigen Koch- und Serviermaterialien. Da nur mit frischen Materialien gekocht wird, werden die Lebensmittel immer erst von der jeweiligen Arbeitsgruppe am Unterrichtstag eingekauft.
Al-Textil	den Schülern stehen Stoffe, Füllmaterialien für Kissen oder Stofftiere und sämtliche notwendigen Handwerksgeräte zur Verfügung .
Al-Pflanzen und Tiere	Die AL-Pflanzen-Gruppe hat einen Raum für ihre Arbeitsgeräte , Erde, Humus und Töpfe jeder Art.
Computer-raum	natürlich die Rechner (1 PC für zwei Schüler). Ein Drucker kann ebenfalls angeschlossen werden. Lehrerpräsentationen werden per Beamer an die Wand geworfen.
Sport	<p>Bälle für verschiedene Ballsportarten, Turngeräte und die übliche Turnhallenausstattung.</p> <p>In der Großraumturnhalle kann sogar Badminton auf sechs Feldern gespielt werden. (Spezial-AGs wie Free-Climbing, Fitness uam. gehen in die entsprechenden Räumlichkeiten und haben das dort lehrende Fachpersonal zur Seite.)</p>

## **1.6 Kooperation mit Ämtern, Betrieben und anderen Institutionen**

### **Agentur für Arbeit (Berufsberatung)**

Die Agentur für Arbeit Region Nord bietet für die Abschlussklassen den Service an, dass ein Berufsberater in die Schule kommt und mit jedem Schüler individuell in Einzelgesprächen Chancen und Möglichkeiten für die Zeit nach Verlassen der allgemein bildenden Schule bespricht. Dieses Angebot hat den Vorteil, dass auch unselbständige Schüler, die nicht den Weg zu ihrem persönlichen Berufsberater in ihrer Agentur für Arbeit finden, mindestens einmal vor Verlassen der Schule betreut werden und auf Bewerbungsfristen von einem Fachmann aufmerksam gemacht werden. Das Angebot der Agentur für Arbeit richtet sich an alle Schüler der Abschlussklassen und auch interessierte Eltern und Lehrer können sich vom Berufsberater informieren lassen.

### **Cids net**

Cids net bietet Computerfortbildungen für Kollegen an und hat unsere Schulcomputer vernetzt.

## **1.7 Einbeziehung der Eltern**

Seitens der Schule ist eine Einbeziehung der Eltern in die Erziehungsarbeit dringend erwünscht, aber nicht leicht zu erreichen. Wir haben einige Schüler, die sehr engmaschig kontrolliert werden müssen, in Bezug auf regelmäßigen Schulbesuch oder das Anfertigen von Hausaufgaben. Die unteren Jahrgangsstufen erhalten deshalb von der Schule ein Schülerheft, in dem der Unterrichtstag dokumentiert wird und das den Erziehungsberechtigten am Wochenende zur Unterschrift vorgelegt werden muss, so dass auch besondere Vorkommnisse unmittelbar rückgemeldet werden.

Die Elternabende und Elternsprechtage werden von den interessierten Eltern regelmäßig besucht, manche Eltern lassen sich jedoch sehr selten oder gar nicht sehen.

Einige engagierte Eltern beteiligen sich rege an der Planung von Schulfesten und arbeiten aktiv in den Gremien mit.

Bei den Klassenrenovierungen haben ebenfalls einige Eltern geholfen und viele haben die Projekte finanziell unterstützt.

## **1.8 Besonderheiten der Schule**

### **1.8.1 Berufsorientierende Maßnahmen**

#### **1.8.1.1 Job-Coach**

Seit Februar 2005 arbeitet an unserer Schule ein Job-Coach, Frau Steuk, mit umfassenden Erfahrungen auf dem Berliner Arbeitsmarkt. Damit sind wir eine von sechs ausgewählten Berliner Schulen, die eine professionelle Personalberaterin, gesponsert durch den europäischen Sozialfond, als Mitarbeiterin hat.

Die Aufgaben des Job-Coaches bestehen darin, in Ergänzung zu den Angeboten der Agentur für Arbeit, die Jugendlichen bei der Berufsorientierung und beim Einstieg ins Berufsleben optimal zu unterstützen. Bereits bei der Aufnahme der Schülerpraktika bis zur Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit, steht sie den Jugendlichen als Profi in Beratung, Training und Vermittlung

zur Seite. Frau Steuk führt in neunten und zehnten Klassen, mit Schülern, die in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden könnten, berufsvorbereitende Trainings durch. Dabei lernen die Schüler ihre Stärken und Neigungen kennen und werden in praktischen Übungen an den Arbeitsmarkt herangeführt. In den Trainings werden folgende Inhalte angeboten:

- **Beratung**
  - Erstellen von Kompetenzanalysen
  - Berufliche Beratung
  - Berufswegeplanung
  - Aktuelle Informationen zu Berufen und Einstiegsmöglichkeiten
  - Informationen zu Beratungs- und Betreuungseinrichtungen
  - Coaching im Bewerbungsprozess
  - Entwicklung von Bewerbungsstrategien
  - Elternsprechstunden
  
- **Förderung und Training**
  - Berufsfelderkundungen und Betriebsbesichtigungen
  - Training der Schlüsselqualifikationen
  - Bewerbertraining
  - Kommunikationstraining
  - Training zum Vorstellungsgespräch
  - Telefontraining
  - Seminare zur Förderung des Allgemeinwissens und der Ausbildungsreife
  - Seminare zur Stärkung der Eigenpräsentation
  
- **Vermittlung**
  - Vermittlung in Praktika: Begleitung, Auswertung
  - Vermittlung in Ausbildung mit 6monatiger Nachbetreuung
  - Vermittlung in Beschäftigung mit 3monatiger Nachbetreuung

Ein wichtiger Aufgabenbereich ist die Akquisition von Praktikumsstellen und Ausbildungsplätzen. Interessierte Schüler werden während des kompletten Bewerbungsprozesses bis zur Vermittlung begleitet. Auch nach der Vermittlung steht sie den Jugendlichen und den Arbeitgebern noch weitere drei Monate zur Seite. Darüber hinaus bietet sie Elternsprechstunden an, besucht Elternabende und steht dem Kollegium jederzeit für Fragen zur Verfügung.

### **1.8.1.2 Praktika**

An unserer Schule werden in der achten, neunten und zehnten Klasse Betriebspraktika durchgeführt. Diese insgesamt sieben Wochen Praktikum sollen unseren Schülern durch konkrete Erfahrungen bei der Berufswahl helfen. Hauptschulabsolventen haben generell schlechtere Startbedingungen beim Eintritt in die Arbeitswelt. Teilweise fehlen berufstätige Rollenvorbilder, differenzierte Berufsbilder, häusliche Hilfe bei der Berufswahl, realistische Selbsteinschätzungen und eigene Erfahrungen über Arbeitsprozesse. Eigene Erfahrungen in der Arbeitswelt sollen diese Defizite ausgleichen.

Alle fünf Praktika trainieren die Selbständigkeit und das Selbstwertgefühl der Schüler, da sie selbständig mögliche Praktikumsplätze suchen und sich be-

werben sollen. Auch die Tätigkeiten in der Erwachsenenwelt wirken persönlichkeitsbildend, bilden Lebensziele aus und wirken sich auf die Einstellung zur Schule meist positiv aus.

Folgende Praktika werden an unserer Schule durchgeführt:

Klasse	Art des Praktikums	Dauer	Ziele
8	Schnupperpraktikum	1 Woche	Arbeitsabläufe und Betriebsorganisation kennen lernen. Dieses Praktikum muss kein Bezug zum Wunschberuf haben.
9	Schnupperpraktikum Orientierungspraktikum möglichst in unterschiedlichen Bereichen	1 Woche 2 Wochen	Unterschiedliche Berufsfelder kennen lernen. Eigene Vorstellungen auf ihre Richtigkeit überprüfen.
10	Betriebspraktikum	3 Wochen	Erfahrungen aus den vorhergehenden Praktika werden umgesetzt. Überprüfung der persönlichen Eignung für den Wunschberuf.

### 1.8.1.3 Berufswahlpass

Die Rudolf-Diesel-Oberschule wird mit dem Beginn des Schuljahres 2006/2007 den *Berufswahlpass* für Schüler(innen) der Klassenstufe 8 einführen.

Der Berufswahlpass wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung herausgegeben und hat das Ziel, den Übergang Jugendlicher von der Schule in die Berufsbildung zu verbessern. Der Berufswahlpass dient als Steuerungs- und Strukturierungsinstrument in dem mehrjährigen Berufsorientierungsprozess, welchen die Schüler(innen) von der 8. bis zur 10. Klassenstufe durchlaufen. Die schulischen Lernangebote zur Berufsorientierung werden mit außerschulischen Lernorten verzahnt. Partner aus der Wirtschaft unterstützen diese Aktivitäten. Die Koordinierungsstelle „Partner: Schule-Wirtschaft“ (PSW) hilft dabei durch Vermittlung von Betrieben, Informationsmaterial, Gestaltung von Info-Abenden und Fortbildungsangebote für Lehrkräfte.

Der Berufswahlpass besteht aus einer DIN-A4-Ringbuchmappe, vier Registerblättern und den dazugehörigen Materialien, die mit fortschreitendem Unterrichtsverlauf hinzugefügt werden. Die Schüler(innen) arbeiten mit ihrem Berufswahlpass selbständig und eigenverantwortlich. Sie dokumentieren und ordnen ihre Schritte zur Berufswahlentscheidung und ihre erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen. Am Ende steht eine überlegte und nachvollziehbare Berufsentscheidung, die es Eltern, Betrieben, Berufsberatern und Lehrkräften erleichtert, diesen Prozess zu begleiten. Die Lernschritte können je-

derzeit von allen Beteiligten geprüft und. Etappenziele können gesetzt werden.

Schließlich können die Schüler(innen) den Berufswahlpass gezielt bei ihren Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz verwenden.

## **1.8.2 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern**

### **1.8.2.1 Anti-Gewalt-Training**

Die Rudolf-Diesel-Schule arbeitet eng mit der Polizei zusammen.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wird von der Kriminalpolizei in allen Klassenstufen ein Anti-Gewalt-Training angeboten. Ein Kriminalbeamter, Herr Pietsch, der als Anti-Gewalt-Trainer ausgebildet wurde, führt dieses Angebot durch. An einem Schultag erlernen die Schüler in Rollenspielen ein angemessenes Verhalten in Konfliktsituationen. Sie sollen ihre eingeschliffenen und unreflektierten Verhaltensweisen, die oftmals zu körperlichen Auseinandersetzungen führen, überdenken und alternative Reaktionsweisen einüben.

Außerdem halten der Anti-Gewalttrainer und seine Ermittlungsgruppe engen Kontakt zu Schule und Schulleitung. Diese Zusammenarbeit dient der schnellen Ahndung von Gewalttaten und dem Opferschutz. In akuten Fällen bietet der Anti-Gewalttrainer auch Vermittlungshilfe und die Unterstützung von Opfern an.

### **1.8.2.2 Initiative Hauptstadt e.V. – verschiedene Projekte**

Seit Februar 2006 finden Dank der *Initiative Hauptstadt e.V.* spezielle Projektstage mit externen Fachleuten statt.

Es begann mit drei Tagen unter der Leitung des Küchenchefs, Roy Augustin vom Vier Sterne Hotel *Residenz* am Motzener See. Sie standen unter dem Thema "Küche und Köche zum Anfassen".

Hierbei wurden:

**Fische geschuppt, Fleisch zerlegt, Obst und Gemüse fachgerecht behandelt, delikat zubereitet, geschickt garniert und natürlich probiert. Süßes war nicht nur gesund und frisch, sondern auch lecker.**

### **Mut für das Leben nach der Schule**

Gesund und mit frischen Zutaten kochen - das lernen die Jugendlichen hier. Doch auch im Team zu arbeiten, eine Sache zu Ende zu bringen, Spaß am Lernen und eine Motivation zum Arbeiten zu entwickeln sind die Ziele der Aktion. "Meine Jugend-Kochstunden sollen einen kleinen Vorgeschmack bieten - nicht nur auf gesundes Essen", sagt Starkoch Roy Augustin.



"Ich möchte den Jugendlichen Mut machen auf das Leben nach der Schule."

### **Motivation für den Schulabschluss - Motivation für die Ausbildung**

Das Leben nach der Schule verspricht allerdings für viele Hauptschüler nicht allzu viel. Ausbildungsplätze sind rar und werden häufig lieber mit Realschulabgängern besetzt. Umso wichtiger ist es, die Schüler trotz der wenig rosigen Aussichten zum Weitermachen zu animieren und auf ihrem Weg zu unterstützen. "Denn nur mit einem Schulabschluss hat man die Chance auf einen Ausbildungsplatz. Auch als Koch", sagt Hoteldirektor Dr. Rudolf Krause, der Ende letzten Jahres mit seiner Idee der Kochschulstunden an die Initiative Hauptstadt Berlin e.V. herangetreten ist.

### **Engagement reißt Schüler mit**

Dass der Einsatz von Erwachsenen - vor allem der auf freiwilliger Basis - Schüler mitreißen kann, hat die Initiative Hauptstadt Berlin e.V. an der Rudolf-Diesel-Oberschule nun schon mehrfach erlebt. In den Wintermonaten wurde beispielsweise ein längerfristig kranker Chemielehrer durch einen Apotheker ersetzt, der ganz freiwillig und ohne Honorar den Unterrichtsstoff vermittelte. Alle Beteiligten waren begeistert, die Ergebnisse gut. Um weiter helfen zu können, ruft die Initiative Hauptstadt Berlin e.V. ihre Mitglieder und alle Bürger zum Mitmachen auf: Die Rudolf-Diesel-Oberschule sucht für die Nachmittagsstunden Vertreter der Berufe Schreiner, Metallverarbeiter, Schneider, Künstler (Maler) und Friseur, die ihre Tätigkeiten den Schülern nahe bringen wollen - als Motivation für den Schulabschluss und eine bessere Zukunft.



Wir danken dem Hotel am Motzener See und den Sponsoren [Rungis Express](#) und [Havelland Express](#), die mit der Bereitstellung der Lebensmittel das Projekt ermöglicht haben!

Quelle: [www.initiative-hauptstadt.de](http://www.initiative-hauptstadt.de))

Am 9. und 10. Mai 2006 fand unter der Schirmherrschaft der Initiative Hauptstadt e.V. das Kunstprojekt „Teamgeist- Fußballmalerei“ in der Rudolf-Diesel- OS (Hauptschule) statt. Unter der Leitung der Künstlerin Anna Hummel

wurden mit 15 Schülern der Jahrgänge 7-10 zuerst Keilrahmen hergestellt, auf denen dann die Fußballmalereien angefertigt wurden. Hierbei wurden den Schülern zum einen die speziellen Techniken der Künstlerin näher gebracht, zum anderen die individuelle Umgehensweise mit diesen Techniken freigestellt. Durch die Ausdruckskraft der Malerei Anna Hummels und den motivierenden Erklärungen hinsichtlich ihrer künstlerischen Darstellungen, waren die Schüler über mehrere Stunden kaum zu bremsen. Die hervorragenden Ergebnisse der Schüler sprechen für sich.

Im Rahmen ihrer Projektarbeit „Bürger machen Schule“ hat die Initiative Hauptstadt Berlin e.V. eine weitere Aktion mit unserer Schule beendet. Die Designerin **Marianne Gabel** hat mit Nadel, Faden und Phantasie den Schülerinnen und Schülern die Attraktivität ihres Berufes erläutert. Die Mode-Designerin hat mit ihrem Nähunterricht den Schülern ihr eigenes Lebensmotto nahe gebracht das lautet: „Geht nicht, gibt’s nicht“. Die Handhabung mit Stoffen ist ihr quasi in die Wiege gelegt worden. Schon ihre Mutter war Schneidermeisterin. „Bereits mit 10 Jahren habe ich gelernt, für mich zu nähen“, sagt Marianne Gabel und „mir liegt am Herzen, den Kindern zu helfen, die an sich oder ihren Fähigkeiten zweifeln“.

Ziel dieser Aktion war es, den Jugendlichen die Arbeit sehr realistisch nahe zu bringen, Freude zu wecken und etwas Handgefertigtes mit nach Hause zu nehmen.

Am Mittwoch, dem 31. Mai 2006 fand eine Modenschau statt, zu der auch die Presse, Eltern und Schüler geladen waren.

Die Bilder zum Thema Fußball mit dem Titel „Teamgeist“ „ die unter der Anleitung der **Künstlerin Anna Hummel** von Schülerinnen und Schülern gemalt wurden, wurden ausgestellt.

Kleine Häppchen und Getränke wurden zubereitet von den Schülern, die am Kochkurs mit dem **Chefkoch Roy Augustin** vom Hotel „Residenz am Motzener See“ teilgenommen hatten.

## 2. Bestandsanalyse der Schule, insbesondere der unterrichtlichen Prozesse

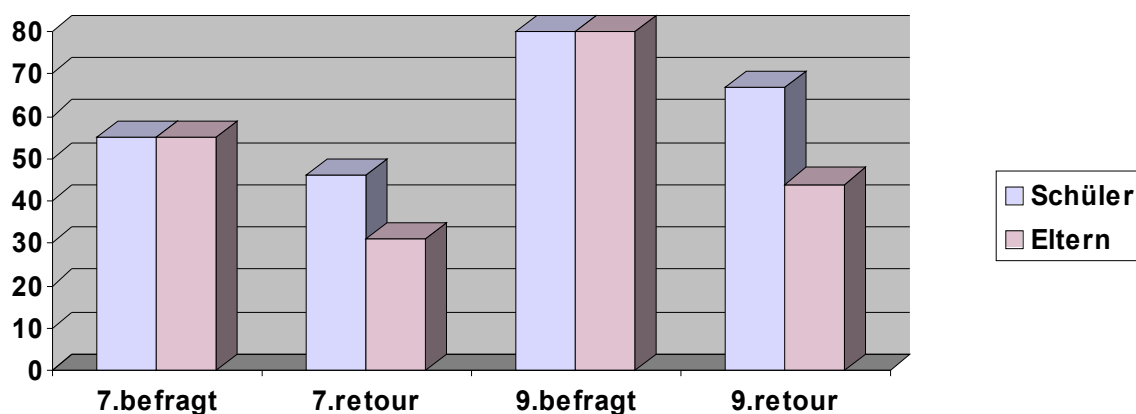
### 2.1 Erhebung und Analyse

#### 2.1.1 Erläuterungen zur Art der Erhebung/zum Vorgehen bei der Erhebung

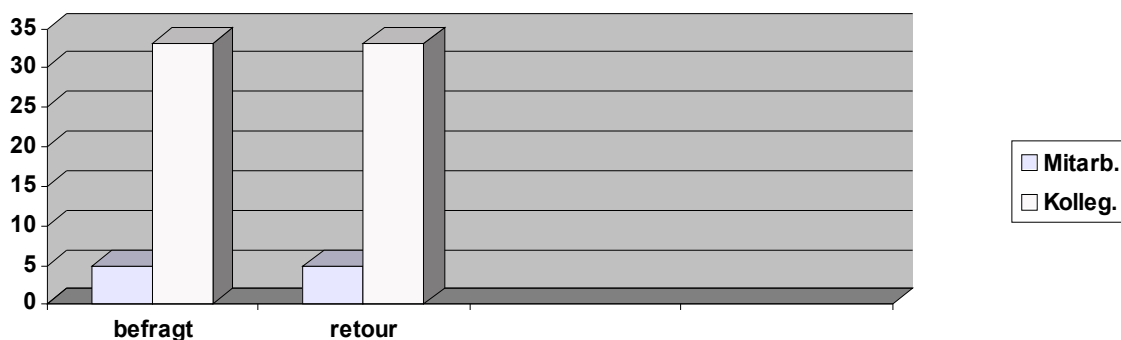
Im Januar 2006 führte die Schule eine Selbstevaluation(SEIS) durch. Die wissenschaftlichen Grundlagen (Bögen und Auswertung) wurden uns von der Bertelsmann Stiftung zur Verfügung gestellt. Untersuchungen dieser Art sind ein standardisiertes Instrument, um einen ganzheitlichen Entwicklungsprozess der Schule zu fördern und effizienter zu gestalten (siehe auch: <http://www.das-macht-schule.de>), um die Qualität der Schule zu verbessern.

Daran beteiligten sich sowohl Eltern als auch Schüler der siebten und neunten Klassen, sowie alle Mitarbeiter und das gesamte Kollegium.

#### a) Schüler und Eltern



#### b) Mitarbeiter und Lehrerschaft



Andere Evaluationsinstrumente sind die Auswertung von Klassen – und Kursbüchern, Zeugnisslisten, Ergebnissen der Vergleichsarbeiten und dem Krankheitsstand der Kollegen.

In den folgenden Unterpunkten dieses Abschnitts werden prägnante Ergebnisse vorgestellt.

### **2.1.2 Schulische Daten zu erzielten Ergebnissen der Schüler und Schülerinnen**

Im Folgenden werden die schulischen Daten bezogen auf die Vergleichsarbeiten und die erzielten Schulabschlüsse in 04/05 besprochen. Erfahrungen:

Der 10. Jahrgang umfasste im Schuljahr 2004/2005 67 Schüler. Die Teilnehmer der Vergleichsarbeiten wurden von ihren Klassenlehrern und den Fachlehrern auf den Ablauf der Vergleichsarbeiten vorbereitet. Die Eltern erhielten Informationen zum Thema auf den jeweiligen Elternabenden. Schließlich wurde von der Schulleitung ein zusätzlicher Elternbrief verfasst, der auf die Modalitäten der Vergleichsarbeiten einging. So war sicher gestellt, dass alle Schüler und Eltern in genügendem Maße über den Ablauf der Prüfungen informiert waren. Die Lehrerinnen und Lehrer koordinierten den genauen Organisationsplan für die Vergleichsarbeiten in Kooperation mit der Schulleitung während einer Gesamtkonferenz und einer Dienstbesprechung.

Die Korrektur der Arbeiten wurde durch die jeweilige Fachlehrkraft vorgenommen. Zudem fand teilweise eine Zweitkorrektur statt.

Die Online-Eingabe der Ergebnisse erledigte ein Team von Fachlehrkräften. Durch die konsequente Vorbereitung auf die Prüfungstage war gewährleistet, dass es zu keinen Problemen vor und während der Vergleichsarbeiten kam.

Deutsch : Im Fach Deutsch wurden durchschnittliche Ergebnisse erzielt. Gut schnitten die Schüler im Bereich Diskussion und Argumentation ab. Schwächen zeigten sie im Bereich Rechtschreibung, Grammatik und beim Formulieren. Ursachen für diese Schwächen liegen im hohen Anteil von ndH-Schülern, die Rechtschreib- und Lerndefizite schon seit der Grundschule haben. Zudem spielt Lese- und Schreiberfahrung in der Freizeit der Schüler keine Rolle. Konsequenzen ergeben sich auf Grund dieser genannte Schwächen in dem schulinternen Angebot von Kursen zur Stärkung der Rechtschreibung, der Lesefertigkeiten und des Textverständnisses.

Mathematik: Im Fach Mathematik wurden ebenfalls durchschnittliche Leistungen erzielt. Ursache für das schwache Abschneiden im Bereich der Inhalte der 9. Jahrgangsstufe lag in der falschen Vorbereitung. Zukünftig müssen alle Inhalte in großem Umfang wiederholt und ein variantenreiches Aufgabenangebot für die Schüler gemacht werden. Auch Schwächen beim Textverständnis müssen intensiver bearbeitet werden.

Englisch : Im Fach Englisch waren die Ergebnisse gut bis überdurchschnittlich. Gutes Hörverständnis und gute Sprechanlagen sind hervorzuheben. Gefördert werden muss die Vokabelarbeit und das Leseverständnis.

Viele Kollegen standen der Idee, Vergleichsarbeiten auch an Hauptschulen zu schreiben, zunächst sehr skeptisch gegenüber und zwar aus Gründen der nicht gegebenen Chancengleichheit.

Zur Begründung:

An der Hauptschule wird Englisch dreistündig unterrichtet, an anderen Schulen vier- oder sogar fünfstündig. Somit hatten die Hauptschüler nicht die gleiche Zeit, um Englisch zu lernen wie andere Schüler und können also auch nicht am Ende der zehnten Klasse die gleichen Leistungen erbringen, wie beispielsweise Schüler der Gesamtschule.

Die Hauptschule wird auch von Migranten, die erst seit ganz kurzer Zeit in Deutschland sind besucht, die hier zunächst Deutsch lernen sollen. Das Fach Englisch wurde in ihren Herkunftsländern häufig gar nicht unterrichtet.

Zusätzlich zur Fremdsprache Deutsch kommt für diese Jugendlichen auch noch Englisch. Zwei Sprachen gleichzeitig lernen zu müssen, nur damit sie am Ende der zehnten Klasse an Vergleichsarbeiten teilnehmen können, ist für diese Schüler kaum zu bewältigen.

Inzwischen sind an der RDO in zwei aufeinander folgenden Jahren Vergleichsarbeiten geschrieben worden. Dabei konnten wir verschiedene Vorteile der Vergleichsarbeiten feststellen:

- Unsere Schüler nehmen die Vergleichsarbeiten sehr ernst.
- Diese Prüfungssituation bereitet sie auf eventuelle Einstellungstests vor.
- Fast alle Schüler sind pünktlich und mit dem erforderlichen Arbeitsmaterial zu den Tests erschienen.
- Unsere Hauptschüler sind stolz darauf, dass sie die gleichen Tests bestehen müssen, wie Schüler an Realschulen oder Gymnasien und geben sich deshalb besonders viel Mühe.

### **Erreichte Abschlüsse in 2004/05:**

Von den 67 Schülern des Jahrgangs 04/05 waren 32 Schüler nicht deutscher Herkunft (ndH). Den Realschulabschluss erhielten 13 Schüler (9 ndH Schüler) davon erreichten 3 die Empfehlung zum Übergang auf die gymnasiale Oberstufe. 46 Schüler, davon 30 Schüler ndH, schafften den erweiterten Hauptschulabschluss. 7 Schüler, davon 3 Schüler ndH, erreichten nur den einfachen Hauptschulabschluss. 1 Schüler wiederholt die 10. Klasse. Mit einem Anteil von 20% an Realschulabschlüssen, 70% an erweiterten Hauptschulabschlüssen und ca. 10% an einfachen Hauptschulabschlüssen erreicht die Schule ein gutes bis sehr gutes Ergebnis, vor allem wenn man den Anteil von ca. 60% Schülern ndH bedenkt.

Von allen Absolventen entschieden sich die meisten für eine weiterführende Schule (MDQM I u. II usw.), während der kleinere Teil einen Ausbildungsvertrag abschloss.

### **2.1.3 Daten zu Unterrichtsausfall, Schulbesuch und Schuldistanz**

Im 2. Schulhalbjahr (Sommerhalbjahr) 2004/05 fielen bedingt durch Krankheit und schulische Sonderveranstaltungen 871 Unterrichtsstunden zur Vertretung an, im Verhältnis zur Gesamtstundenzahl von 11388 Stunden. Das entsprach einer Quote von 7,6%. Der tatsächliche Ausfall belief sich auf nur 0,9%.

Im 1. Schulhalbjahr (Winterhalbjahr) 2005/06 fielen von insgesamt 13756 Stunden 1540 Stunden aus. Dies entsprach einer Quote von 11,2%, tatsächlich entfielen 2,3 % der Stunden.

Die erste durchgeführte statistische Erhebung über das Fernbleiben der Schüler vom Unterricht deckte den Zeitraum des 1. Schulhalbjahres (Winterhalbjahr) 2005/06 ab. Es errechnete sich eine Fehlquote von 12,97%. Die Zahl der unentschuldigten Fehltage betrug 6,11%.

Bei der Erhebung wurde differenziert in Schüler, die keinen unentschuldigten Fehltag hatten (76), die bis 10 unentschuldigte Fehltage hatten (113) und Schülern mit unentschuldigten Fehltagen darüber (61).

### **Auswertung und Stellungnahme:**

Zunächst scheinen die ermittelten Werte keine Signifikanz zu signalisieren. Eine 10%ige Fehlquote bei der Lehrerschaft entspricht dem Mittel seit Jahren. Die veränderten, sich verschlechternden Unterrichtsbedingungen haben sich, so scheint es, nicht weiter auf den Krankenstand des Kollegiums ausgewirkt. Hinzu kommt, dass dem Durchschnittsalter des Kollegiums geschuldet, 2 bis 3 dauererkrankte Kollegen mit vertreten werden mussten.

Eine mehr als 10%ige Fehlquote in der Schülerschaft jedoch lässt die Vermutung aufkommen, dass Gesundheit auch im sozialen Kontext zu betrachten ist.

Der hohe Krankenstand unter den Schülern und insbesondere die nicht sanktionierte Quote unentschuldigter Tage, erfordert eine höhere Kontrolle und größere Verbindlichkeit im Umgang mit der Rechenschaftslegung bei Fehlzeiten.

Die Schüler müssen das Gefühl bekommen, durchschaut und beobachtet zu werden. Eine Reduktion der Anzahl der Lehrer pro Klasse böte sich an.

## **2.2 Evaluation des Ist-Zustands**

### **2.2.1 Bereich Unterrichtsentwicklung**

Unsere Schule erfüllt den Anspruch an eine Hauptschule, praxisnahen Unterricht zu erteilen. 4/5 der Schüler stimmen zu, dass sie vieles von dem, was sie an unserer Schule lernen, auch außerhalb der Schule gebrauchen können. Die Schüler pflichten bei, dass sie an unserer Schule lernen: Ihren Arbeitsplatz organisieren, ihre Zeit einzuteilen, für ihre eigene Sicherheit zu sorgen und mit technischen Problemen des Alltags besser fertig zu werden. Die Schüler der siebten Klassen nehmen in geringerem Umfang die Medien-erziehung wahr als die anderen Gruppen, dafür geben sie in größerer Anzahl als die anderen befragten an, dass ihnen die Schule hilft, mit ihrem Geld umzugehen.

Bedarf besteht, vor allem aus Sicht der Lehrer, in den Bereichen Umwelt- und Gesundheitserziehung und im Umgang mit Geld.

Im Unterricht werden alle Methoden durchgeführt. Der zeitliche Anteil von Methoden, die der Vorbereitung der mündlichen Prüfung in besonderer Form dienen, müssen in Zukunft intensiviert werden. Die Arbeit an Computern ist aus organisatorischen Gründen nicht immer möglich.

Der Frage „Ich bin mit der Qualität des Unterrichts zufrieden, den mein Kind an dieser Schule erhält“ stimmen von den Eltern der Siebtklässler nur 52% zu, von den Eltern der Neuntklässler nur 39%. Hier müssten die Ursachen für die große Unzufriedenheit gesucht werden, denn nur 13% der Eltern aus den siebten Klassen meinen, dass ihr Kind nicht ermutigt wird, sein Bestes zu geben, in den neunten Klassen beträgt der Anteil 25%.

#### Umsetzung des Curriculums

Die Kollegen sind weder mit der Umsetzung des Curriculums an unserer Schule zufrieden, noch mit Absprachen in den Fach- und Klassenkonferenzen.

#### Individuelle Bildungsmaßnahmen

Weit mehr als die Hälfte der befragten Eltern fühlt sich von den Lehrern gut über die Entwicklung des Kindes informiert und gibt an, im Austausch mit den Lehrern zu stehen. Die Zufriedenheit über Fördermaßnahmen ist bei den Eltern jüngerer Schüler wesentlich höher als bei den Eltern älterer Schüler.

An unserer Schule werden Vergleichsarbeiten geschrieben, um die Qualität des Unterrichts zu verbessern.

### **2.2.2 Bereich Organisationsentwicklung**

Auch wenn unser Unterrichtsausfall im Durchschnitt liegt, nehmen alle Beteiligten wahr, dass viel Unterricht ausfällt. Kurzfristig müssen wir eine Lösung entwickeln, um auf langfristige Erkrankungen von Kollegen stundenplantechnisch angemessen reagieren zu können.

Im Kollegium besteht ein großer Bedarf nach Teamarbeit und gemeinsamer Unterrichtsvorbereitung, dafür sollten Räume geschaffen werden.

### **2.2.3 Bereich Personalentwicklung**

Aus der SEIS Befragung geht hervor, dass sich sowohl Lehrer als auch sonstige Mitarbeiter an unserer Schule sehr wohl fühlen. Beide Gruppen fühlen sich durch Anerkennung und Lob von Seiten der Schulleitung motiviert und geben an, dass sie ihr Bestes für die Schule geben.

81 % der Lehrer sagen, dass sie gerne an der Rudolf-Diesel-Schule arbeiten. Die sonstigen Mitarbeiter nehmen an der Schule einen starken Teamgeist wahr und fühlen sich 100% unterstützt. Bei den Lehrern hingegen wird der Teamgeist von nur knapp der Hälfte der Kollegen wahrgenommen, da die Lehrer andererseits angeben, dass die Lehrer annähernd die selben Ziele haben und auf ein Ziel hinarbeiten, scheint sich der Aspekt Teamgeist auf die konkrete Zusammenarbeit in Unterrichtsplanung und Durchführung zu beziehen. Eine Entwicklungsaufgabe könnte sein, mehr Raum für Zusammenarbeit der Kollegen zu schaffen.

#### Fortbildung:

Die Lehrer wählen vor allem Fortbildungsveranstaltungen, die auf die Bedürfnisse der Fachbereiche zugeschnitten sind. Die sonstigen Mitarbeiter nehmen an keinen Fortbildungsveranstaltungen teil.

Bei den Fortbildungsmaßnahmen der Lehrer teilen sich Veranstaltungen auf.

Die meisten Lehrer nehmen Fortbildungsmöglichkeiten im Rahmen von Konferenzen und Kollegiumsveranstaltungen wahr. Darüber hinaus werden auch Workshops und mehrtägige Kurse von vielen Lehrkräften besucht. Wenig werden an unserer Schule Lernteams und Kollegenhospitationen genutzt.

## **2.2.4 Bereich Erziehung und Schulleben**

### Wohlbefinden und Sicherheit

Die Schüler der Rudolf-Diesel-Oberschule finden mehrheitlich die Atmosphäre an unserer Schule gut und gehen gerne zur Schule. Die Mehrheit der Schüler fühlt sich bei uns sicher. Nur 20 % der befragten Schüler meinen, dass Lehrer und Schulleitung nichts dagegen tun, wenn Schüler schlecht behandelt werden. Von den Lehrern stimmen dagegen 100% der Aussage zu, dass an unserer Schule Kollegium und Schulleitung eingreifen, wenn ein Schüler schlecht behandelt wird. Auch die Eltern sehen, dass ihre Kinder sich bei uns wohl fühlen.

Allerdings kann man aus den Befragungsergebnissen erkennen, dass bei jüngeren Schülern die Zufriedenheit mit der Schule größer ist als bei älteren (Wobei wir nicht wissen, ob unzufriedene Schüler erst später – von anderen Schulen zu uns gekommen sind.)

### Regelakzeptanz und Einhaltung von Regeln

80% der Schüler wissen, welches Verhalten von ihnen an der Schule erwartet wird und der gleiche prozentuale Anteil findet auch die Regeln an unserer Schule vernünftig. Schüler und Lehrer meinen, dass an unserer Schule Schülern geholfen wird zu verstehen, wie sie sich besser verhalten können. Auch die Eltern bejahen mehrheitlich die Einschätzung, dass die Lehrer mit dem schlechten Benehmen ihrer Kinder in angemessener Weise umgehen.

### Erziehung im Unterricht

Die Befragten stimmen mehrheitlich zu, dass im Unterricht das Sozialverhalten trainiert wird und die Themen auf den privaten und beruflichen Alltag zugeschnitten sind.

### **3. Leitbild**

#### **3.1 Leitsätze der Rudolf-Diesel-Oberschule**

- Unser gemeinsames Interesse ist die Bildung und Erziehung unserer Schülerinnen und Schüler.
- Wir verfolgen das Ziel, dass unsere Schülerinnen und Schüler an ihrer Urteilskraft, ihrem Wissen und ihrer Persönlichkeit arbeiten. Sie sollen zu toleranten Menschen erzogen werden, die sich für die Demokratie einsetzen, Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen und sich für Frieden, Freiheit und Menschenwürde stark machen.
- Unser Ziel ist, dass unsere Schülerinnen und Schüler selbständig handeln, Eigenverantwortung übernehmen und Leistungsbereitschaft entwickeln. Sie sollen die eigene Verantwortung für ihren Lebensweg erkennen und annehmen.
- Wir legen Wert auf eine enge Kooperation zwischen Elternhaus und Schule, die für unsere Schülerinnen und Schüler zu einem größtmöglichen schulischen Erfolg führen soll.
- Wir streben ein Schulklima an, das von gegenseitiger Achtung und von Respekt gekennzeichnet ist.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler gefördert werden, damit jeder den bestmöglichen Abschluss erreichen kann.
- Der Berufsorientierende Unterricht ist eine tragende Säule unseres Leitbildes, um die Schülerinnen und Schüler optimal auf die Arbeitswelt vorzubereiten.
- Wir bieten verschiedene Wege an, die unsere Schülerinnen und Schüler zum Erfolg führen sollen:
  - Regelklassen
  - Integrationsklassen
  - Kleinklassen
  - Praxisklassen
  - Projektklassen
- Wir wünschen, dass unsere Schülerinnen und Schüler auch mit außerschulischen Partnern zusammenarbeiten, um den schulischen Erfolg zu garantieren:
  - Vereine
  - Ausbildungsbetriebe
  - Einrichtungen der Jugendhilfe
  - Arbeitsamt
- Wir streben an, dass alle Kolleginnen und Kollegen in enger Zusammenarbeit handlungsorientierte Ansätze im Unterricht verwirklichen.

### **3.2 Erläuterungen zur Entstehung und Implementierung des Leitbildes**

Im Sommer 2004 hat sich an der RDO eine Steuerungsgruppe gebildet, die es sich zum Ziel gesteckt hat, ein Schulprofil zu erarbeiten und schließlich das Schulprogramm zu schreiben. Die Gruppe trifft sich alle zwei Wochen, um am Schulprogramm zu arbeiten und stellt ihre Ergebnisse in regelmäßigen Abständen in Gesamtkonferenzen oder Dienstbesprechungen zur Diskussion.

Nachdem die Leitsätze in der Steuerungsgruppe formuliert worden sind, haben wir sie in einer Dienstbesprechung mit dem gesamten Kollegium diskutiert. Anschließend haben sich die Kollegen jeweils zu Kleingruppen zusammengefunden und haben Feinziele zu den Leitsätzen erarbeitet, die von der Steuerungsgruppe nochmals überarbeitet worden sind.

Es wurde Wert darauf gelegt, dass die Ziele *smart* formuliert werden, um eine spätere Evaluation zu gewährleisten.

Bei der Formulierung der Leitsätze sind wir von den spezifischen Voraussetzungen unserer Schülerschaft ausgegangen, die sehr unterschiedlich sind.

## 4. Ziele der Entwicklungsvorhaben/Schwerpunktsetzung

### Unterrichtsentwicklung

- Wir haben an der RDO ein sehr vielfältiges Schülerklientel. Viele unserer Schüler lernen einfach nur langsam und brauchen viel individuelle Unterstützung und Ansprache. Andere sind verhaltensauffällig und es fällt ihnen schwer, sich an vereinbarte Regeln zu halten. Einige sind sehr still, trauen sich nichts zu, fragen aber auch nicht nach, wenn ihnen ein Sachverhalt nicht klar ist. Andere müssen erst die deutsche Sprache erlernen. Deshalb haben wir an der Rudolf-Diesel-Oberschule fünf unterschiedliche Klassentypen eingerichtet, wie bereits unter Punkt 1.1 beschrieben. Das Ziel sämtlicher Maßnahmen ist, die Schüler optimal auf eine Berufstätigkeit vorzubereiten.
- In der 7. Klasse werden die Schülerinnen und Schüler gezielt im Rahmen von sogenannten Skill-Stunden (Methodentraining) in Lern- und Arbeitstechniken eingeführt. Sie setzen sich dabei unter anderem mit folgenden Techniken auseinander:
  - Sozialverhalten in der Klasse
  - Zuhören und Diskutieren
  - Verhalten in verschiedenen Arbeitsformen (Gruppenarbeit, Stationsarbeit, selbständige Texterschließung etc.)
  - Kennen lernen des eigenen Lerntyps und verschiedener Lernwege
  - Zeiteinteilung
  - Methodisches Vorgehen beim Erledigen von Hausaufgaben
  - Hefteinträge sinnvoll gestalten
  - Mit Texten arbeiten
  - Vokabellernen und Wiederholen
  - Umgang mit Fehlern
  - Vorbereitung auf schriftliche Arbeiten.

Die erarbeiteten Fähigkeiten und Fertigkeiten werden im Sinn einer ständigen Methodenpflege im Fachunterricht wieder aufgegriffen und intensiviert.

- Unterricht an unserer Schule soll praktisch gestaltet werden.
- Da wir weit über 50% Schüler nicht deutscher Herkunftssprache haben, soll DaZ auch im Fachunterricht angewandt werden, indem schwierige Texte vereinfacht (entlastet) werden bzw. schwierige Wörter angeschrieben und erklärt werden.
- Die Schüler sollen mindestens ein Buch pro Halbjahr lesen.
- Die Urteilskraft der Schüler soll durch Lernen von Kriterien zur gegenseitigen Bewertung von Leistungen und Selbstreflexion entwickelt werden.
- Am Ende des 1. Halbjahres der 7. Klassen sollten alle Schüler die für das Unterrichtsfach ausgewählten Arbeitsmaterialien mitbringen.
- Am Ende der Klasse 8 sollten die Schüler in der Lage sein, sich ständig wiederholende Arbeitsschritte und -techniken selbständig durch-

zuführen und im fächerübergreifenden Unterricht selbstständig gewonnene Kenntnisse anzuwenden.

- Nach konsequenter Vorbereitung auf die Prüfung in Klasse 10 sollten die Schüler am Ende der 9. Klasse wissen, ob sie eine weitergehende Förderung in einzelnen Fächern benötigen und in der Lage sein, diesen zusätzlichen Förderunterricht freiwillig zu besuchen.
- Im AL-Unterricht werden Techniken trainiert, die für eine handwerklich-technische Qualifikation benötigt werden, dabei werden zeitgemäße Anforderungen berücksichtigt (ITG, CAD, CAM); Außerdem wird angestrebt Berufsinhaber von ihren Tätigkeiten in den Klassen berichten zu lassen (Eltern, ehemalige Schüler), dabei ergeben sich vielleicht Plätze für Praktika (z.B. 1-Tages-Praktika)
- Vom 2. - 4. Quartal arbeitet die Doppelsteckung mit den Integrationschülern einerseits parallel zum Klassenunterricht. Andererseits wird ein Teil der Integrationskinder in Zusatzstunden in den Grundfertigkeiten der deutschen Sprache zieldifferent unterrichtet.
- Unsere Schüler sollen lernen:
  - die eigenen Stärken und Schwächen auszuloten
  - ihre Defizite zu akzeptieren
  - Bereitschaft entwickeln, an ihren Schwierigkeiten zu arbeiten
  - Materialien zu erstellen, mit denen sie selbstständig oder in Partnerarbeit arbeiten können.
  - in Kleingruppen verantwortlich zu arbeiten.

### **Organisationsentwicklung**

- Innerhalb der nächsten drei Schuljahre wird angestrebt die Anzahl der Lehrer die in einem Jahrgang arbeiten zu verringern, z. B. werden Jahrgangsteams aus ca. 6-8 Kollegen gebildet, die den Jahrgang von 7 bis 10 betreuen und unterrichten. Den Vertretungsunterricht übernehmen nur Jahrgangskollegen, die ihr Fach dann unterrichten. Ziel ist, dass die Schüler das Lernen lernen und sich in ihrem Jahrgang gut aufgehoben fühlen.
- Es wird versucht, viele Kooperationspartner für die Schule zu rekrutieren.
- Jeder Klassenlehrer (in) organisiert mindestens eine Praktikumsstelle aus der Elternschaft für einen Schulpraktikumspool. Der Platz steht nach individueller Prüfung allen Schülern für ein Betriebs- oder Tagespraktikum zur Verfügung.
- Die Zusammenarbeit mit Ausbildungs- und Praktikumsstellen soll verbessert werden, damit einzelne Schüler gezielt vermittelt werden können. Dazu gehört die Pflege der Praktikumsbetriebe (gute Adressen werden gesammelt und zentral verwaltet). Auch ehemalige Schüler unserer Schule, die inzwischen eigene Betriebe haben, bieten Praktikums- und Ausbildungsplätze an.
- Es wird eine Koordinationsstelle von Schule und Jugendamt u. ä. Behörden geschaffen, damit im Bedarfsfall schnell reagiert werden kann (beim Schwänzen, Verwahrlosung, auffälligem Verhalten).
- Sportvereine in Wilmersdorf werden gebeten regelmäßige Info – Veranstaltungen in der Schule anzubieten (1x pro Halbjahr).

- Alle Kollegen, die in einem Jahrgang unterrichten, planen ein gemeinsames fächerübergreifendes Projekt. Am Ende des Projekts findet eine Präsentation (unter den Lehrern eine Reflexion) statt. Das Projekt muss nicht alle Fächer miteinander vernetzen.
- Fachteams bilden Kleingruppen, die gemeinsam eine UE nach handlungsorientierten Ansätzen entwickeln, die dann in einer Klassenstufe zeitgleich durchgeführt wird. Gegenseitige Hospitationen dienen zur Reflexion der UE.
- Alle gemeinsam ausgearbeiteten UE werden digital archiviert. Dazu muss jedem FB ein PC zur Verfügung stehen.
- Bis Ende des Schuljahres soll ein Aufenthaltsraum für Schüler eingerichtet werden.(Kickerraum oder Billiardraum umbauen)
- Es werden vermehrt außerunterrichtliche Veranstaltungen angeboten. Durch mehr private Kontakte entstehen Achtung und Respekt.
- Ab Klasse 8: Praktika zur Orientierung u. Vertiefung, Zusammenarbeit mit Betrieben (standortnah, z.B. Vattenfall)
- Klasse 10: projektorientierte, fächerübergreifende Schwerpunkte, also halbjährige Projekte, die Fähigkeiten aus verschiedenen Bereichen schulen, mit dem Ziel der Präsentations- evt. Verkaufsfähigkeit (Dokumentation im Berufswahlpass)

### **Personalentwicklung**

- Langfristig wollen wir mindestens einen Sonderschulpädagogen beschäftigen, der uns bei der Arbeit mit den Integrationsschülern unterstützt, Gutachten schreibt und uns berät.

### **Erziehung und Schulleben**

- An der Rudolf-Diesel-Oberschule sollen Schülerinnen und Schüler aus 8. und 9. Klassen zu Konfliktlotsen ausgebildet werden, die in Streitfällen auf dem Hof und im Schulgebäude sofort eingreifen und den Mitschülern alternative Verhaltensmöglichkeiten zeigen. In einem Kompakttraining und durch begleitende Supervision erlernen interessierte Schülerinnen und Schüler das Verfahren der Mediation und wenden dieses dann erfolgreich bei Streitigkeiten zwischen Mitschülern an. Als Gleichaltrige eröffnen sie ihren Mitschülern die Möglichkeit, Probleme anzusprechen, die sie einem Lehrer in dieser Form nicht anvertrauen würden. Durch ihren Einsatz als Mediatoren können die Schülerinnen und Schüler daher einen wichtigen Beitrag für ein gutes, gewaltarmes und vertrauensvolles Klima in der Schule leisten. Außerdem haben sie hier die Chance, kommunikative Fertigkeiten zu entwickeln, die sie auf ihrem weiteren Lebensweg gut gebrauchen können.
- Lehrer haben eine Vorbildfunktion (Pünktlichkeit, Höflichkeit, Qualität des Unterrichts, ...). Schüler sollen durch die SV ihre Lehrer jährlich evaluieren (Fragebogen).
- Die Schüler erkennen die Notwendigkeit von schulischen Gremien an und sollen befähigt werden, sie aktiv zu nutzen.
- Die Schüler können in der 8. Klasse selbstständig die Klassensprecherwahl durchführen.
- Spätestens nach einem Monat sollen 2/3 der Schüler die Pausenregelung verinnerlicht haben und pünktlich zum Unterricht erscheinen.

- Leicht ablenkbare und unruhige Schüler sollten einen ruhigen Sitzplatz im Unterrichtsraum erhalten.
- Schüler, deren Verhaltensauffälligkeiten sich in den ersten Wochen des 7. Schuljahres nicht einschränken lassen, werden in Kleingruppen parallel zum Klassenunterricht mit Rollenspielen, Fallbeispielen zur Änderung ihres Verhaltens gebracht, sodass sie ab dem 2. Quartal, ohne Unterricht zu verhindern oder das Klassenklima zu zerstören, am Unterricht ihrer Klasse wieder teilnehmen können.
- Nach 2 Monaten sollten 75% der notorischen Langschläfer (Dauer-zu-spät-Kommer) in der Lage sein, spätestens 7:50 Uhr vor der Schule zu erscheinen und bis zum Unterrichtsbeginn im entsprechenden Unterrichtsraum zu sitzen.
- Um Zuspätkommer zum pünktlichen Erscheinen zu erziehen sollen sie alternativ betreut werden können, aber nicht verspätet in den Unterricht kommen.
- Wir veranstalten im Schuljahr ein Sommerfest und einen Weihnachtsbasar. Bis Mitte September bilden Eltern, Lehrer und Schüler ein Festkomitee zur Vorbereitung.
- Die Klassenleitung informiert die Eltern in wöchentlichen Abständen über den Schulbesuch ihrer Kinder.
- Ab Klasse 8 werden die Schülerinnen und Schüler durch unsere Job-Coach bei der Suche nach Praktikumstellen, Lehrstellen und bei der Bewerbung unterstützt.

## 5. Zeit- und Maßnahmenplanung für die Realisierung der Entwicklungsvorhaben

Maßnahme	Zeitplanung	Verantwortliche	Standards/Ziele
Beratung und Hilfestellung bei der Lehrstellensuche Klasse 10	An 2 Tagen pro Woche	Job-Coach	Vermittlung in Lehrstellen Schullaufbahnberatung
Bewerbertraining Klasse 10	Nach Terminabsprache	Job Coach	Vermittlung in Ausbildung/ weiterführende Schulen
Hilfe bei der Suche nach Praktikumsplätzen	Jeweils 2 Wochen vor Beginn der Praktika in Klasse 8, 9 und 10	Klassenlehrer Job- Coach	Jeder Schüler hat 1 Praktikumsplatz
Methodentraining Klasse 7 und 8	zu Beginn des neuen Schuljahrs	Deutschlehrer/ Klassenlehrer	Erlernen grundlegender Lern- und Arbeitstechniken (siehe Punkt 4.1)
Klassenrat	1mal pro Woche	Klassenlehrer	Konfliktlösungsstrategien erlernen
Berufswahlpass ab Klasse 8	Ab Schuljahr 2006/07	Klassenlehrer Deutschlehrer	Jeder Schüler führt den Berufswahlordner als eine Art Lebensordner, in dem alle wichtigen Unterlagen für seine Berufswahl gesammelt werden.
Präsentation 9. Klasse  Jeder Schüler führt in einem Nebenfach eine Präsentation vor	Ende der 9. Klasse	Prüfungskommission bestehend aus Fachprüfer und Klassenlehrer	Zur Bewertung werden die Kriterien der Präsentationsprüfung für den MSA angewandt: - Medienauswahl - Freier Vortrag - Anschließendes Prüfungsgespräch
1 Projektwoche pro Jahr mit fächerübergreifenden Themen	Januar 2007	Kollegen der RDO  Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen	Fächerübergreifendes Lernen in altersgemischten Gruppen an selbst gewählten Themen
1 Sportwoche	vor den Sommerferien	Sportlehrer	Förderung des Teamgeistes
1 Sommerfest	nach den Sommerferien	Festkomitee aus Lehrern, Eltern und Schülern	Identifikation mit der Schule

1 Weihnachtsbasar	Der Freitag vor dem 1. Advent	Festkomitee aus Eltern, Lehrern und ausgewählten SV-Schülern	soll Tradition werden. Treffpunkt für Ehemalige, Festigung christlicher Tradition
1 Klassentag zu Festigung von Werten, Regeln	1 Tag pro Halbjahr	Klassenlehrer plus 1 Kollege, der in der jeweiligen Klasse unterrichtet.	Schüler erlernen soziale Kompetenz
Förderunterricht für LRS in Klasse 7 und 8 nach speziellen Lernprogrammen und PC gestützt.	1 mal pro Woche	Lehrer mit Fortbildung für LRS	Schüler verbessern ihre Rechtschreibfähigkeiten.
Konfliktlotsentraining (Mediation)	In Absprache mit dem Mediationstrainer	Kirchlicher Mitarbeiter	Schüler erlernen de-eskalierende Gesprächsführung und
Einrichtung eines Schülerraums für die Konfliktlotsen	Beginn des Schuljahres 2006/07	SV-Lehrer und Konfliktlotsen	lösen Konflikte untereinander in Eigenverantwortung
Einrichtung eines SV-Raums	2. Halbjahr 2005/06	Vertreter aus der SV/ Vertrauenslehrer	Renovierung und Strukturierung des Raums PC Ausstattung Telefon
Osterprojekt für Mädchen (ab 14 Jahre)	Ostern 2006 Dauer: 1 Woche	Wannsee-Forum	Heimat mit verschiedenen Medien darstellen, einen Film drehen, Ausdruck durch Tanz-Theater
SV-Seminar für SV Mitglieder	September 2006-03-29 Dauer 1 Woche	Vertrauenslehrer	Schüler lernen die politische Bedeutung von Gremienarbeit kennen. Vermittlung durch Theater, Internet, Medien
„Ladies-night“ Übernachtung in der schule für Mädchen	Herbst 2006	Vertrauenslehrerin	Mädchen lernen sich kennen und akzeptieren Vermeidung von typischen Mädchenkonflikten Identifikation mit der Schule

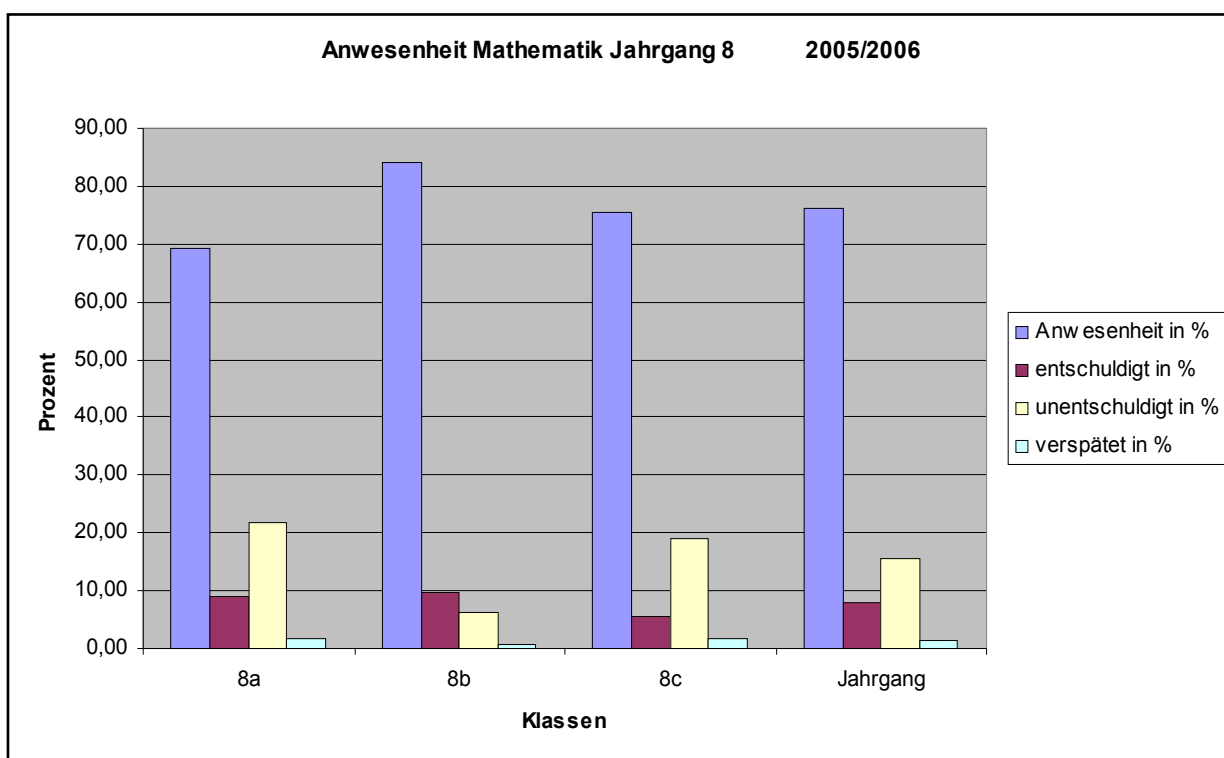
## 6. Interne Evaluation

### 6.1 Kurssystem Mathematik und Englisch

Wir haben die Anwesenheit der Schüler im Kurssystem Mathematik und Englisch beobachtet und exemplarisch den 8. Jahrgang im Fach Mathematik quantitativ erfasst.

Im Schuljahr 2005/ 2006 wurde Mathematik in Klasse 8 differenziert unterrichtet. Für drei Klassen gab es einen A – Kurs und vier B – Kurse. Das Ziel war eine individuelle Förderung der einzelnen Schüler durch Zuordnung in einen passenden Kurs. Laut statistischer Erhebung der Anwesenheit jedes einzelnen Schülers im Schuljahr, ergab sich folgende Verteilung:

	8a	8b	8c	Jahrgang
Anwesenheit in %	69,35	84,05	75,31	76,24
entschuldigt in %	8,84	9,60	5,62	8,02
unentschuldigt in %	21,81	6,34	19,06	15,74
Verspätung in %	1,63	0,77	1,58	1,33



Die Erhebung ergibt, dass ca. ein Viertel des Mathematikunterrichts in diesem Jahrgang nicht besucht wurde. Dieser Wert übersteigt die durchschnittliche Fehlquote der Schule erheblich. Der A – Kurs hingegen hat eine durchschnittliche Anwesenheit von 85 %, was der Anwesenheit im Klassenverband in etwa entspricht. Daraus schlussfolgern wir, dass Schüler dieses Jahrgangs eine stärkere Einbindung in den Klassenverband brauchen. Außerdem erscheint es sinnvoll, nur einen Fachlehrer als Bezugsperson für das Gros der Schüler zu haben.

Unser Fazit für das nächste Schuljahr ist, den Mathematik- und Englischunterricht binnendifferenziert im Klassenverband durchzuführen, unter Beibehaltung eines A - Kurses für den Jahrgang. Hier werden die betreffenden Schüler auf den MSA vorbereitet. Da diese Beobachtungen größtenteils auch auf den 9. Jahrgang zutreffen, übertragen wir auch hier dieses Modell probe-weise.

Um einen objektiven Vergleich anstellen zu können, werden wir am Ende des Schuljahres 2006/ 2007 die Anwesenheit im Jahrgang 8 erneut evaluieren.

## 6.2 Handyverbot

An unserer Schule sind in letzter Zeit mehrere Handys mit brutalen Gewalt- und Pornovideos aufgetaucht. Die Schüler verschicken diese Filme häufig in den Schulpausen per *bluetooth*. Auch Schüler, die selbst kein Interesse an solchen Inhalten haben, werden genötigt, sich diese Filme anzuschauen. Schlägereien nach der Schule werden mitunter initiiert, um sie mit dem Handy zu filmen.

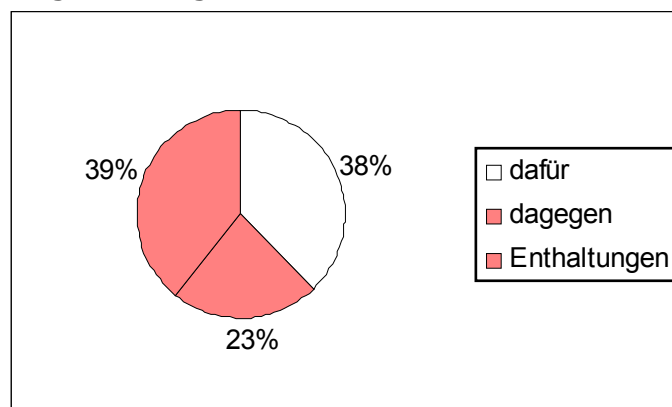
Im Unterricht schicken sich die Schüler ständig SMS, sind abgelenkt und können sich nicht auf den Unterricht konzentrieren. In Gesprächen mit den Schülern hat sich herausgestellt, dass viele ihr Handy als unbedingt notwendig erachten, sie können sich nicht vorstellen, kein Handy zu besitzen und sie sind bereit, einen Großteil ihres Taschengeldes dafür zu verwenden. Das Kollegium hat sich deshalb entschieden, für das kommende Schuljahr ein Handyverbot zu erlassen. Beim Betreten des Schulgeländes muss das Handy ausgeschaltet sein, auch in den Pausen darf es nicht genutzt werden. Bei Zuwiderhandlung wird das Handy eingezogen, die Erziehungsberechtigten werden zu einem Gespräch in die Schule gebeten und können das Handy abholen.

Außerdem sind wir nicht mehr bereit, nach geklauten oder verloren gegangenen Handys zu fahnden.

Um zunächst ein Meinungsbild in der Elternschaft zum Thema *Handyverbot an der Schule – Ja oder Nein* zu erstellen, bat der Schulleiter alle Eltern um eine Stellungnahme.

In einem persönlichen Schreiben wurden alle Eltern darauf hingewiesen, dass das Handy zunehmend den Schulbetrieb störe, was insbesondere durch das Versenden von jugendgefährdenden Videos verursacht werde.

In der Zeit vom 24. April bis zum 24. Mai wurden 321 Haushalte per Fragebogen um eine Stellungnahme gebeten.



39 Prozent aller Eltern sprachen sich für und 23 Prozent gegen ein Handyverbot aus. 38 enthielten sich der Stimme, in dem sie den Brief nicht beantworteten.

Dieses Votum wurde in die Schulkonferenz eingebracht, die sich für ein grundsätzliches Verbot ab dem Schuljahr 2006/2007 entschied.

Zu Beginn des neuen Schuljahrs werden wir die Schüler per Fragebogen nach ihrer Einstellung zu dem Handyverbot befragen.

Nach einem halben Jahr wird diese Befragung dann wiederholt, um zu sehen, ob sich die Haltung der Schüler zu dem Handyverbot verändert hat. Ziel ist, dass die Schüler erkennen, dass sie ihr Handy in der Schule nicht brauchen, sie weniger abgelenkt sind und sich besser auf den Unterricht konzentrieren können, es von Vorteil sein kann, wenn man nicht ständig erreichbar ist und sie eine Menge Geld sparen, wenn das Handy am Vormittag nicht benutzt wird.

### 6.3 Präsentation in Klassenstufe 9

Standard	Ziel	Maßnahme	Indikator	Überprüfung
Am Ende der Klasse 9 präsentiert jeder Schüler ein selbstgewähltes Thema aus den Bereichen Naturwissenschaften, Sport, Erdkunde, Geschichte oder Arbeitslehre. Der Vortrag sollte nicht länger als 5 Minuten dauern. Im Anschluss findet ein kurzes Prüfungsge-spräch statt.	Diese Präsentation dient der Vorbereitung auf den MSA. Auch die Schüler, die nicht an der MSA-Prüfung teilnehmen, üben den freien Vortrag, lernen Präsentationstechniken kennen und erfahren eine Prüfungssituation. Dies trainiert sie für Vorstellungsgespräche.	Im Fachunterricht werden Präsentationstechniken wie power-point, Plakate und Folien erstellen geübt. Die Bewertungskriterien für einen gelungenen Vortrag werden gemeinsam erarbeitet und erläutert: <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Angemessener Medieneinsatz</li> <li>➤ Gliederung des Themas</li> <li>➤ Freier Vortrag</li> <li>➤ Einsatz von Textkarten</li> <li>➤ Beantworten von Fragen in einem anschließenden Prüfungsge-spräch</li> </ul>	Wir wollen erreichen, dass alle Schüler der 9. Klassenstufe sich dieser Prüfungssituation aussetzen. Jeder Schüler sollte eine mindestens ausreichende Note für seinen Vortrag erreichen. Das Ergebnis der Präsentation wird auf dem Zeugnis vermerkt.	An vier aufeinander folgenden Tagen nimmt der Klassenlehrer zusammen mit einem Fachprüfer die Präsentationsprüfungen ab. Das Prüfungsteam einigt sich gemeinsam auf die Note. Ein Protokoll wird im Schülerbogen abgeheftet.

Im Schuljahr 2005/06 haben wir die Präsentation in der Klassenstufe 9 zum ersten Mal durchgeführt, ohne dass mit den Schülern speziell dafür geübt

wurde. Einige Schüler haben diese Möglichkeit genutzt, um ihre Note in einem Fach in dem sie im laufenden Schuljahr mangelhafte Leistung erbracht haben zu verbessern.

Von 102 Schülern aus fünf 9. Klassen haben 64 Schüler eine Präsentation vorgeführt. 38 Schüler sind entweder nicht erschienen oder haben ein ungenügendes Ergebnis präsentiert.

1	2	3	4	5
6	2	1	1	5
	0	9	4	

 Notenspiegel:

Daraus schlussfolgern wir, dass die Präsentationen im Unterricht besser vorbereitet und geübt werden müssen.

Die Teilnahme an der Präsentationsprüfung sowie die erreichten Noten werden jährlich evaluiert.

## **7. Budgetplanung**

### **7.1 Personelle Ressourcen**

An jeweils zwei Tagen in der Woche stehen den Schülerinnen und Schülern außer dem Lehrpersonal noch ein Jobcoach und ein Sozialarbeiter zur Verfügung. Diese haben sich zum Ziel gesetzt, eine Brücke von der schulischen zur betrieblichen Ausbildung in Form von enger Zusammenarbeit mit ausgewählten Firmen zu schlagen. Der Einstieg in die Berufswelt soll den Schülerinnen und Schülern damit erleichtert, bzw. ermöglicht werden. Während der Jobcoach allen Schülerinnen und Schülern Hilfe anbietet, hat sich der Sozialarbeiter die Betreuung der Praxisklasse zum Schwerpunkt gesetzt.

Zeitweise bietet Frau Berg von der Initiative Hauptstadt e.V. Projekte für interessierte Schüler an, die Einblicke in verschiedenste Berufsbilder (Berufe zum Anfassen und Ausprobieren) zum Inhalt haben.

### **7.2 Finanzielle Ressourcen**

Wie alle Schulen des Landes Berlin erhält auch die Rudolf-Diesel-Oberschule in jedem Jahr einen vom Senat bestimmten Etat zur Verfügung gestellt. Der Geldbetrag wird dann in einer jährlich einberufenen Konferenz der Fachleiter auf die Fachbereiche verteilt. Dazu reichen die Fachleiter rechtzeitig die Kostenvoranschläge für ihren Bedarf bei der Sekretärin ein. Allgemeine Kosten (z.B. für den Kopierer) werden vorher abgezogen. Übersteigen die beantragten Kosten den bereitgestellten Etat, müssen die Fachleiter in Abstimmung mit der Schulleitung ihre Anträge kürzen. Das Ergebnis dieser Konferenz ist der Vorschlag zur Finanzierung des Schuletats, welcher der Schulkonferenz zur Genehmigung vorgelegt wird.

Geld das durch Schulfeste erwirtschaftet wird, verwenden wir für die Renovierung von Klassenräumen.

Die Initiative Hauptstadt e.V. finanziert ihre aufwendigen Projekte durch die Zusammenarbeit mit zahlreichen Firmen und Sponsoren selbst.

## 8. Schlusswort

Das vorliegende Schulprogramm wurde im Zeitraum September 2004 bis Juli 2006 erstellt. Während dieser Zeit gab es viele Veränderungen in der Berliner Schulorganisation, wie Einführung der MSA-Prüfung, neue Rahmenpläne etc., auf die wir reagieren mussten.

Die Arbeit an dem Schulprogramm hat bei vielen Kollegen die intensive Auseinandersetzung mit der Fragestellung aufgeworfen, wie wir unsere Schule dahingehend verändern können, dass wir unser wichtigstes Leitziel erreichen, nämlich unseren Hauptschülern eine Perspektive für ihr Leben aufzuzeigen.

Wir müssen ihnen die Kompetenzen vermitteln, die sie befähigen ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden und Lebensziele zu entwickeln.

Noch immer verlässt ein Teil unserer Schüler die Schule, ohne einen Abschluss erreicht zu haben, und daran müssen wir arbeiten. Wir versuchen, dem entgegenzuwirken indem wir den Klassenverband stärken.

Auf unserem Pädagogischen Tag, den das Kollegium in einem Hotel am Motzener See verbrachte, haben wir gemeinsam das neue Schuljahr geplant und uns darüber Gedanken gemacht, wie wir mehr fächerübergreifende Projekte und Schülerfirmen in unserer Schule etablieren können, um die Qualität unseres Unterrichts zu verbessern und Standards zu vermitteln, die die Chancen unserer Schüler eine Ausbildungsstelle zu erhalten, erhöhen.

Unsere Ideen müssen wir jetzt erst einmal strukturieren und einzelne Projekte ausarbeiten.

Unsere Schule lebt von dem persönlichen Engagement und der qualifizierten Arbeit jedes einzelnen Kollegen.

Ein besonderer Dank gilt deshalb den Mitarbeitern in der Steuerungsgruppe, die viel Zeit und Arbeit in die Erstellung des Schulprogramms investiert haben.